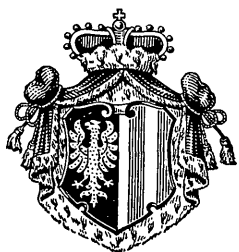


JAHRBUCH DES OBER- ÖSTERREICHISCHEN MUSEALVEREINES.

82. B A N D.



LINZ 1928.

VERLEGER: OBERÖSTERREICHISCHER MUSEALVEREIN.

DRUCK DER BUCH- UND STEINDRUCKEREI J. WIMMER, LINZ. 5754 28

Inhalt.

	Seite
1. Vereinsberichte	5
2. Berichte der wissenschaftlichen Landesanstalten (Landes- museum, Landesarchiv)	11
3. Beiträge zur Landeskunde:	
E. Trinks, Die Gründungsurkunden des Zisterzienser- klosters Wilhering	77
E. Straßmayr, Das Linzer Schmiedtor	127
E. Haller, Zur älteren Linzer Theatergeschichte	143
F. Korger, Franz Kurz	177
Nachrufe: Viktor Handel-Mazetti (E. Trinks), Alexander Nicoladoni (E. Straßmayr), Josef Petz (Th. Kerschner)	243
G. Riedl, Die Flußperlmuscheln und ihre Perlen	257
J. Zeitlinger, Über die Kleinseen im Flußgebiet der Alm und Steyer. — Ch. Walter, Die Milbenfauna der Kleinseen im Flußgebiet der Alm und Steyer	359
E. Eder, Die Land- und Süßwasserschnecken von Lam- bach	411

Berichte der wissenschaftlichen Landes- anstalten.

I. Oberösterreichisches Landesmuseum.

1. Direktionsberichte.

J a h r 1926.

Da im Jahre 1926 die Eintrittsgebühren des oberösterreichischen Landesmuseums ab Februar beträchtlich erhöht wurden (Wochentags von 50 g auf 1 S, Sonn- und Feiertags von 20 g auf 30 g), sank in diesem Jahre die Besucherzahl von 19.911 des Jahres 1925 auf 14.734 Personen. (Darunter 8181 zahlende Besucher; im Rest sind die Mitglieder des Musealvereins, Landesangestellte, Lehrer und Schüler, die insgesamt freien Eintritt genießen, inbegriffen.) Dagegen stiegen die Eintrittsgebühren infolge der obgedachten Erhöhung von 3820 S 60 g im Jahre 1925 auf 4798 S 80 g.

Gemeinsam mit dem oberösterreichischen Landesarchiv veranstaltete das Landesmuseum in der Zeit vom 30. April bis zum 30. Mai im Festsale zur Dreihundertjahrfeier des oberösterreichischen Bauernkrieges eine Ausstellung, die in erster Linie alles das vereinigte, was zur Veranschaulichung dieser denkwürdigen Epoche aus den archivalischen und kulturgeschichtlichen Beständen der beiden Landessammlungen dienlich erschien, als handschriftliche und gedruckte Quellen, Bildnisse, Ortsansichten, Trachtenstücke, Medaillen, zeitgenössische und moderne Darstellungen und Erinnerungsstücke aller Art. Außer den beiden genannten Instituten beteiligten sich an der Ausstellung die Sammlung des Stiftes Kremsmünster, die österreichische Staatsgalerie in Wien, das Heimatmuseum in Schärding und zahlreiche Private.

Die Ausstellung, die in fachmännischen Führungsvorträgen und in der Presse eingehend gewürdigt wurde und allgemeinen Anklang fand, wurde im ganzen von 2936 Personen (darunter 1245 Schüler) besucht.

In der Zeit vom 13. Juni bis zum 11. Juli veranstaltete das Museum eine Kollektivausstellung der Werke des (jetzt in Wien lebenden) bedeutendsten oberösterreichischen Bildhauers der Gegenwart, Adolf Wagner. Die Ausstellung, die das Lebenswerk des Künstlers teils in Originalen (Marmor, Bronze, Holz), teils in Gipsabgüssen und Photographien in seiner Gesamtheit vorführte, umfaßte 52 Nummern, darunter Monumentalwerke, wie das Kriegerdenkmal für Freistadt, die vier allegorischen Figuren für die Torhalle der Allgemeinen Sparkasse in Linz und die in Lindenholz geschnitzte Gruppe „Lasset die Kindlein zu mir kommen“. Eine der reizenden Kleinbronzen Wagners, der altdeutsche Spielmann aus dem Jahre 1922, ging bei dieser Gelegenheit in den Besitz der Sammlungen des Landesmuseums über. Ein beschreibender, chronologisch angeordneter Katalog und ein reich illustrierter biographisch-kritischer Aufsatz des Museumdirektors über Adolf Wagner (erschieden im „Treuen Eckart“ 1926, Dezemberheft) halten die Erinnerung an diese schöne und interessante Ausstellung dauernd fest.

Vom 8. August bis zum 22. November füllte den Festsaal eine ungemein reichhaltige, 276 Nummern umfassende Ausstellung von Neuerwerbungen des oberösterreichischen Landesmuseums, die in den Jahren 1925 und 1926 durch Ankauf oder Spende zugewachsen waren. Die Ausstellung hatte den Zweck, zu zeigen, wie die Direktion des Landesmuseums darauf bedacht ist, alle ihrer Obhut anvertrauten Sammlungsabteilungen tunlichst gleichmäßig zu pflegen; sie führte daher in mehreren Vitrinen die in diesem Zeitraum teils durch eigene Grabungen gewonnenen, teils durch Ankauf oder Geschenke erworbenen vorgeschichtlichen, römischen und frühgeschichtlichen Landesfunde, sorgfältig konserviert, vor: Neolithisches, Bronzezeitliches, Frühhallstattzeitliches, die Grabungen aus der späthallstattischen Nekropole vom Hühnersteig bei Linz (Grabungsergebnis 1926), Römerfunde, Völkerwanderungszeitliches und Funde aus Mühlviertler Wendengräbern des siebten Jahrhunderts. 43 Neuerwerbungen wies die Münzen- und Medaillensammlung auf. In der kunstgewerblichen Abteilung füllte die an einzigartigen Stücken reiche, durch Ankauf erworbene Zinnsammlung des akademischen Malers Julius Theuer aus Schloß Fischlham eine ganze Vitrine aus. Neben sonstigen Neuerwerbungen alten und neuen Kunstgewerbes fiel besonders eine reiche volkskundliche Sammlung (sogenannte „Dreier-Sammlung“ des Herrn

Julius Theuer) auf. Die Bildergalerie und die Sammlung von Handzeichnungen konnten, wie die Ausstellung zeigte, gleichfalls um bedeutende Neuerwerbungen aus alter und neuer Zeit bereichert werden. Elf Nummern umfaßte allein die Spende des oberösterreichischen Künstlerbundes „März“ mit Aquarellen, farbigen Zeichnungen und Druckgraphiken der bedeutendsten in diesem Bunde vertretenen Künstler. Gotische, barocke und moderne Skulpturen, volkscundliche Modelle, Trachtenbilder, Zunftstücke u. v. a. bereicherten das Bild dieser Vorführung, deren Erinnerung in einem ausführlich beschreibenden, gedruckten Katalog festgehalten ist. Auch diese Ausstellung fand in der Tagespresse eingehende Würdigung.

Als zugkräftige Weihnachtsausstellung erwies sich die in der Zeit vom 27. November bis zum 31. Dezember in den Räumen der Landesgalerie veranstaltete Ausstellung der ältesten Vereinigung bildender Künstler in Wien, des Dürer-Bundes, die durch Landeshauptmann Johann Nep. Hauser feierlich eröffnet wurde (es war die letzte öffentliche Handlung, an der der verschiedene Landeshauptmann teilnahm). Nicht weniger als 40 Künstler hatten zu dieser Ausstellung beigetragen, die in vier Sälen 146 Skulpturen in Bronze und Marmor, Ölgemälde, Aquarelle und Pastelle, farbige Handzeichnungen und Radierungen vorführte, darunter eine bedeutsame Kollektion von Temperabildern und Aquarellen des unübertroffenen Architekturenmalers Ludwig R ö s c h. Auch zu dieser Ausstellung erschien ein gedruckter Katalog mit einem von dem Maler-Radierer Ludwig Heßhaimer verfaßten Geleitwort. Das Verdienst, den Dürer-Bund wieder zu seiner alten Bedeutung emporgeführt zu haben, gebührt unserem Landsmann Fritz L a c h (bekanntlich einem gebürtigen Linzer), der vor zwölf Jahren die Führung des Bundes übernommen hat und mit dem gemeinsam die Direktion die Veranstaltung dieser vielbemerkten Ausstellung durchführte.

Im Jahre 1926 wurden aus der Museumsbibliothek von 821 Personen 2738 Werke außer Haus entlehnt. Die Benützung von Werken im Lesezimmer war das ganze Jahr hindurch sehr rege. Die Bücherei hat in diesem Jahre außer dem Einlauf aus den Fortsetzungswerken und den Tausch-, Kauf- und Geschenkszeitschriften eine Vermehrung ihrer Bestände von zusammen 221 Werken mit 282 Bänden erfahren. Davon sind 95 kunst- und kulturhistorische Werke mit 137 Bänden und 108 naturwissenschaftliche Werke mit 141 Bänden.

Die in der Bibliothek untergebrachte graphische Sammlung hat durch den Ankauf eines lithographischen Musterbuches aus der Josef Hafnerschen Offizin und durch die Erwerbung von diversen kaufmännischen Reklamegraphiken, 37 Blätter gleichfalls aus der

Hafnerschen Offizin, eine schöne Bereicherung erfahren. Die Blätter setzen sich durch ihre feine Ausführung nicht nur in scharfen Gegensatz zu unserem heutigen, oft geschmacklosen Reklamewesen, sondern sind auch vielfach topographisch von hohem Interesse.

An Spenden, die in diesem Jahre der Bibliothek zugeflossen sind, seien genannt: Aus dem Legat Louise Döhler in Gmunden ein Alt-Linzer Kochbuch aus dem Jahre 1808, mehrere Jahrgänge von Bäuerles Theaterzeitung, ein reizendes Alt-Wiener Bilderbuch für die Jugend in zwölf Blättern, das Stammbuch des Violinvirtuosen und Komponisten Theodor Döhler, eine Mappe russischer farbiger Lithographien von Schtschedrowski aus dem Jahre 1846, gewidmet dem Grafen Scheremetieff. Ferner seien aus diesem Legat angeführt: 22 Briefe der Dichterin Marie von Ebner-Eschenbach an Frau Ottilie Döhler, dann eine Autographensammlung der Frau Döhler (22 Stück), darunter Briefe von dem Burgschauspieler La Roche, von Rosegger, dem Maler Goebel, dem österreichisch-ungarischen Botschafter und Orientschriftsteller Graf Prokesch-Osten, ein Brief von Maria Louise, Gemahlin Napoleons I., und ein Brief von Maria Theresia, Königin von Bayern. Schließlich seien noch als Spender Hermann Bahr angeführt, der der Bibliothek in Fortsetzung früherer Widmungen eigener Werke seine dreibändige Publikation „Liebe der Lebenden“ (Tagebücher aus den Jahren 1921—23) schenkte und Direktor Franz Brosch, der unsere Photographiensammlung um 104 Blätter oberösterreichischer Ortsansichten bereicherte.

J a h r 1927.

Im Berichtsjahr betrug die Gesamtbesucherzahl des Landesmuseums 12.460, darunter zahlende 6386. Die Summe der Eingänge an Eintrittsgeldern und Garderobegebühren betrug 3922'60 S.

Im Personalstand des Landesmuseums trat insofern eine Veränderung ein, als Herr Dr. Johann Oberleitner, der provisorisch seit 1. Oktober 1923 als Bibliothekar angestellt war, seit 18. Mai 1927 definitiv angestellt erscheint. Die Systemisierung des Bibliothekarpostens am Museum ist im Zuge.

Zur Konservierung der massenhaften Fundergebnisse aus dem römischen Urnenfriedhof auf den Gründen der Kreuzschwestern in Linz, erwies es sich notwendig, den Bildhauer Hans Meindl

(ab 5. März 1927) als Restaurator in die Dienste des Museums zu nehmen, der mit der Reinigung, Konservierung der Funde, Zusammensetzung und Ergänzung der ausgegrabenen Keramiken und darüber hinaus mit Konservierungs-, Reinigungs- und Restaurierungsarbeiten aller Art, wie sie in den verschiedenen Abteilungen der kultur- und kunstgeschichtlichen Sammlungen immer wieder notwendig werden, betraut wurde. Er wurde im Berichtsjahre aus den Verlagsgeldern der kunstgeschichtlichen Abteilung besoldet und an die Landesregierung wurde mit der Bitte herangetreten, ihn ab 1. Jänner 1928 als provisorisch Angestellten in den Landesdienst zu übernehmen.

Dasselbe Ansuchen wurde an die Landesregierung bezüglich des Präparators Bernhard Stolz jun. gerichtet, der seit 1923 an der Seite seines Vaters als Präparator Dienste leistet und gleichfalls bisher aus den Verlagsgeldern, die eigentlich für die Vermehrung der naturwissenschaftlichen Sammlung bestimmt sind, entlohnt werden mußte.

Zur Hebung des Besuches des Museums, der, wie die obigen Ziffern zeigen, gegen das Jahr 1926 einen Rückgang zeigt, setzte sich die Direktion mit dem Landesverband der Genossenschaften der Gast- und Schankgewerbetreibenden in Verbindung, in dessen Interesse ja die Hebung des Fremdenverkehrs in Linz sehr wesentlich gelegen ist, und erreichte hiebei, daß der Landesverband sich tatkräftigst dafür einsetzte, daß Plakate des Museums in allen Linzer Gasthöfen, Restaurationen und Kaffeehäusern an gut sichtbarer Stelle angebracht wurden. Auch an der Reklamepublikation, die der Hotelschreibmappenverlag „Estro“ herausgibt, hat sich die Direktion mit einem Museumsinserat, das das Bild und einen kurzen beschreibenden Text enthält, beteiligt.

Im Berichtsjahr veransaltete die Direktion vier Ausstellungen, und zwar in der Zeit vom 14. April bis 22. Juni eine Andreas Reischek-Gedächtnis-Ausstellung; in der Zeit vom 29. Mai bis 12. Juni eine Wanderausstellung des Haupt-Münzamtes in Wien über die „Moderne österreichische Medaille“, die aus den eigenen Beständen des Museums wesentlich vermehrt werden konnte; in der Zeit vom 28. August bis 6. November eine Ausstellung der reichen Sammlung von Aquarellen und farbigen Zeichnungen des Museums, die wegen ihrer Lichtempfindlichkeit nicht ständig ausgestellt sein können und nur in Intervallen von einigen Jahren einige Wochen lang vorgeführt werden; endlich in der Zeit vom 18. Dezember bis zum Jahresende eine Weihnachtsausstellung mit den neuesten graphischen Arbeiten des oberösterreichischen Künstlerbundes „März“ und den jüngsten durch besondere Schönheit der Glasuren und Originalität der Modelle sich auszeichnenden Produk-

tionen der keramischen Werkstätten Schleiß in Gmunden (nicht zu verwechseln mit der Fabrik „Gmundener Keramik“). Alle diese Ausstellungen, die im Festsäle des Landesmuseums stattfanden, wurden in der Presse ausführlich gewürdigt.

Die Bibliotheksbenützung zeigte im Berichtsjahre ein Abflauen: es wurden von 784 Personen 2631 Werke entlehnt. Die kunst- und kulturgeschichtliche Bücherei wurde um 92 Werke mit 103 Bänden, die naturwissenschaftliche Bücherei um 58 Werke mit gleichfalls 103 Bänden vermehrt. Dazu kommt noch der Einlauf aus Kauf-, Tausch- und Geschenkzeitschriften, sowie aus Fortsetzungswerken mit zusammen 361 Bänden.

Das Archiv für Naturgeschichte wurde durch den Ankauf von 95 Bänden ergänzt und auch die fehlenden Jahrgänge des Zentralblattes und des Jahrbuchs für Mineralogie, Geologie und Paläontologie angeschafft (42 Bände). Dazu kommen schließlich noch 231 Bände, die im Reklamationsweg von den Instituten und Gesellschaften, mit denen der Musealverein im Schriftenaustausch steht, beschafft wurden. Die oberösterreichische Porträtsammlung und Ortsansichtensammlung wurde um wertvolle Blätter vermehrt. An Spendern seien angeführt: Hofrat Dr. Wilhelm Kowarz (23 Werke mit zusammen 74 Bänden), Professor Kartun (26 Bände) und die Herren Dr. Friedrich Morton, Dr. Heinrich Werneck, Josef Kloiber und Hofrat Dr. Leopold Müller (eigene Schriften).

Der oberösterreichische Musealverein steht gegenwärtig mit 253 Körperschaften im Schriftenaustausch, deren Publikationen nach wie vor als Spende des Musealvereins der Museumsbibliothek zukommen. Unter diesen 253 Gesellschaften sind 58, die alljährlich zwei und mehr Publikationen versenden.

In der Tauschliste wurde eine Reihe von Gesellschaften gestrichen, da sie seit einer langen Reihe von Jahren nichts mehr geschickt hatten und auch auf wiederholte Urgezen nicht reagierten. Dafür konnte eine fast eben so große Anzahl von wissenschaftlichen Körperschaften, hauptsächlich kunstgeschichtlicher Richtung, neu für den Tauschverkehr gewonnen werden, von denen die wichtigsten sind: Aachener Museumsverein (Aachener Kunstblätter), Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte (Prähistorische Zeitschrift), Historisches Museum in Bern (Jahrbuch), Verein von Altertumsfreunden im Rheinlande (Bonner Jahrbücher), Bremer wissenschaftliche Gesellschaft (Bremitesches Jahrbuch, Abhandlungen und Vorträge und Deutsche Zeitschrift für Volkskunde), Schlesischer Altertumsverein (Alt-Schlesien), Deutsches archäologisches Institut, Römisch-germanische Kommission in Frankfurt a. M. (Berichte), Bayrischer Kunstgewerbeverein in München (Kunst und Handwerk), Prähistorische

Sammlung der Stadt München (Vorgeschichtsfreund), Gesellschaft für christliche Kunst in München (Christliche Kunst), Österreichisches Institut für Geschichtsforschung (Mitteilungen), und das Naturhistorische Museum in New-York (American Museum Novitates).

Somit konnte die Museumsbibliothek ihre Bestände auch in diesem Jahre bedeutend vermehren. Dafür wurden allerdings die in der Bücherei angesammelten Flugschriften bis zum Jahre 1848 auf Ersuchen der Direktion des oberösterreichischen Landesarchivs an dieses abgetreten, da sich dort bereits eine große Sammlung gleichartiger Bestände befindet. Ferner wurden 1926 die Monumenta Germaniae (Scriptores), der Codex diplomaticus Moraviae und das Werk: Annales ducatus Styriae von Aquilinus Caesar aus ähnlichen Gründen der Handbibliothek des Landesarchivs überwiesen.

Eine große Sorge der Bibliotheksleitung bildet nach wie vor das Einbinden der Bücher, besonders der ins Unheimliche anwachsenden broschierten Zeitschriftenbestände. Zwar konnte heuer eine große Anzahl von Büchern gebunden werden (in der naturwissenschaftlichen Handbibliothek allein 197 Bände), aber eine Aufarbeitung ist mit der laufenden budgetären Deckung nicht zu erhoffen, da die einzubindenden Jahrgänge nach Tausenden zählen.

In den Jahren 1926/1927 wurde die Bibliotheksabteilung „Periodica“ vollständig neu aufgestellt. Diese Arbeit war unaufschiebbar, da die Bestände im Laufe der Jahre in Unordnung geraten waren. Um den nötigen Raum zu gewinnen, wurde der gesamte Verlag des Musealvereins und des Vereins für Naturkunde, sowie die bisher in der Bibliothek untergebrachten Dubletten und naturwissenschaftlichen Zeitschriften in einem Depotraum, provisorisch geordnet, hinterlegt. Mit dem alten Aufstellungssystem nach dem Erscheinungsort der Zeitschrift wurde gebrochen, da dieses System auf einer ganz äußerlichen Grundlage aufgebaut erscheint. Es wurden vier große Abteilungen geschaffen: Akademien; Geisteswissenschaften; Naturwissenschaften; Kalender, Almanache und Schematismen. Innerhalb dieser Gruppen wurden die Bestände alphabetisch nach dem Ordnungswort (Abhandlungen, Berichte usw.) gereiht, mit Ausnahme der Akademien, bei denen die frühere Aufstellung nach dem Erscheinungsort beibehalten wurde. Die Zeitschriftenbestände (außer den in den Handbibliotheken eingestellten Reihen) füllen nunmehr 20 Kästen zu elf bis zwölf Fächern, doppelreihig aufgestellt, wobei allerdings für den Neueinlauf entsprechender Platz freigehalten ist. Die broschierten Jahrgänge sind in Schutzkartons aufgestellt.

Bei der letzten Reinigung des Bibliotheksraumes und der Bücherbestände wurden die vom Bücherwurm und Bücherschwamm gefährdeten Werke zum Zwecke weiterer Behandlung ausgeschieden.

2. Berichte

über die kunst- und kulturhistorischen Sammlungen.

J a h r 1926.

In der prähistorischen und römischen Abteilung war der Einlauf im Jahre 1926 sehr bedeutend, und zwar resultierte der Zuwachs in erster Linie aus den Ergebnissen systematischer Grabungen, die das Museum während dieses Zeitabschnittes vornahm. Die im Jahre 1923 zufällig aufgedeckten drei Hallstattgräber bei der Gasse „Im Hühnersteig“ in Linz konnten um acht weitere vermehrt werden. Durch diese Grabungen, die mit der freundlichen Bewilligung des städtischen Wirtschaftshofdirektors Herrn Paul Hahn auf städtischem Grund stattfanden und zu denen das Brigadekommando der Direktion in entgegenkommender Weise Pioniere beistellte, wofür auch an dieser Stelle der herzlichste Dank der Direktion ausgesprochen sei, wurde festgestellt, daß die elf bis jetzt aufgedeckten Gräber nur einen kleinen Teil eines großen, späthallstädtischen Grabfeldes darstellen. Die reichlichen Beigaben (vor allem Keramik) sind, soweit eine Rekonstruktion der Gefäße möglich war, konserviert worden und werden vorläufig aus Platzmangel im Depot aufbewahrt. Die Grabungsarbeiten leitete unser wissenschaftlicher Mitarbeiter Herr Paul Karnitsch, der sich hiebei der eifrigen Mitarbeit des Herrn Hans Wirthumer erfreute, durch dessen Umsicht auch ein neues Reihengräberfeld in Au bei Kleinmünchen vor der Zerstörung bewahrt wurde. Dieses Grabfeld war bei der Erweiterung einer Schottergrube auf dem Grunde des Herrn Reinthaler, vulgo Seimayrs, in Au angeschnitten worden. Bis jetzt liegen 27 Skelettgräber vor, mit schönen Beigaben und wichtigem anthropologischem Material. Zu diesem Grabfeld gehört auch ein frühhallstädtisches Brandgrab, das sehr reich mit Beigaben ausgestattet war. Es enthielt eine schön verzierte, große Aschenurne vom sogenannten Höttinger Typus (Grabfeld bei Innsbruck), zwei kleinere Gefäße, ein tadellos erhaltenes Rasiermesser, eine durch den Brand geborstene Lanzenspitze und ein geschweiftes Messer (die drei letztgenannten Stücke aus Bronze). Sämtliche Grabfunde hat Herr Reinthaler dem Museum gespendet.

Durch Herrn Wirthumer erhielt die prähistorische Abteilung Gefäße aus zwei frühbronzezeitlichen Gräbern bei Scharlinz. Am gleichen Fundorte konnte Herr Karnitsch mit Beihilfe des Herrn Wirthumer ein sehr interessantes Grab heben, das der Třebicka-Kultur (markomannisch) angehört.

Im Verein mit dem Naturhistorischen Museum in Wien und dem Musealverein in Enns wurde im Oktober d. J. mit der Durchforschung neuer Hügelgräberfelder in Winkling und Kronstorf bei Enns begonnen, wozu für das Landesmuseum der oberösterreichische Musealverein die erforderlichen Mittel beistellte, wofür auch an dieser Stelle der herzlichste Dank der Direktion zum Ausdruck gebracht sei. Von den zwölf hier abgegrabenen Hügeln enthielten vier wertvollere Beigaben, und zwar Hügel eins: drei Nadeln und zwei radförmige Anhänger von einem Schmuckgehänge, Hügel sieben: einen schön verzierten Armreif, eine Pinzette, zwei Spiralinge, Scherben einer verzierten Urne und eines Töpfchens, Hügel acht: ein Hammerbeil in ungarischer Form, eine lange, geriefelte Nadel, drei Pfeilspitzen und Scherben eines Töpfchens, Hügel zwölf: zwei trianguläre Dolche. Die Funde, die nach Reineckes Chronologie der zweiten Bronzezeitstufe angehören, wurden im Naturhistorischen Museum in Wien unentgeltlich konserviert, wofür Herrn Kustos Dr. Adolf Mahr auch hier bestens gedankt sei. Von hieher gehörigen Einzelfunden, die uns besonders aus der Umgebung von Linz geschenktweise zukamen, sei namentlich erwähnt: eine bronzene Spiralarmsperre, gefunden bei den Kraftfutterwerken Danubia in Kleinmünchen (Spende des Herrn Lehrer Putz in Kleinmünchen); eine Henkelbarre aus zinnarmer Bronze, gefunden in der Fischanstalt in der Nähe des Bahnhofes Neuhofen an der Krems, eine Spende des dortigen Arztes Herrn Dr. Rudolf Feßl; ein kleines Zierbeil (Lochaxt) aus Serpentin, gefunden in der Tiefe von einem Meter beim Bauernhaus Lenaustraße 19, eine Spende des Herrn Karl Grünschander dortselbst; ein interessanter Klopff- und Glättstein aus Serpentin mit angefangener Bohrung, gefunden am Kürnberg bei Ottensheim, eine Leihgabe der Schule Ottensheim; eine spitznackige Flachaxt aus Stein, gefunden in Goldwörth (gleichfalls eine Leihgabe der Schule Ottensheim); eine ebensolche Flachaxt, gefunden in Schleißheim bei Wels, eine Spende des Herrn Postenkommandanten Ertl in Linz; ein neolithisches Webstuhlgewicht und ebensolche Tonscherben, ausgegraben aus dem Öttlgut in Nonnsberg bei St. Georgen, eine Spende des Herrn Oberlehrers Steiner in St. Georgen am Inn; eine Lochaxt (sogenannte Amazonenaxt), gefunden im Mühlbachgraben bei Wilhering, eine Spende des Herrn Wirthumer in Kleinmünchen, und eine zweite Amazonenaxt aus Serpentin, eine Spende des Herrn Niedermaier in Scharlinz.

Die römischen Sammlungen des Landesmuseums erfuhren im Berichtsjahr durch die Aufdeckung des römischen Urnenfriedhofs auf den Gründen der Kreuzschwestern anlässlich der Erdaushebungen für den großen Neubau

Klemens Holzmeisters eine gewaltige Bereicherung. Es konnten im Laufe des Jahres 1926 mit den Organen des Museums unter Leitung des Herrn Karnitsch 141 Brandgräber der frühen römischen Kaiserzeit geborgen werden. Einzelne dieser Gräber, vor allem Grab 78, sowie Grab 99 a, b und c, waren auffallend reich ausgestattet. So stammt aus Grab 78 eine sehr schöne, tadellos erhaltene Bronzekanne mit reliefverziertem Henkel (der geschwungene, oben mit zwei Ibisköpfen, einer stilisierten Lotosblume und eingravierten Weinranken geschmückte Henkel schmiegt sich an den runden Mundsäum der Kanne an und ist auf dem halbrunden Henkelstab mit zwei Masken verziert, um unten mit einer figuralverzierten Henkelattache zu enden. Darstellung einer Bacchuspriesterin in Relief). Ferner gehörten diesem Grabe an: ein silberner Armreif, ein Metallspiegelchen, zwei Glasflaschen, ein kleines Tongefäß mit Ausgußröhrchen, eine gewellte Bronzeschüssel und eine mit Wellenornamenten verzierte Tonurne. Grab 99c enthielt Scherben einer großen Amphora, ferner ein schwarzes, verziertes, und ein weißes, glattes Henkeltöpfchen, beide besonders gut erhalten; als interessantestes Stück aber eine tadellos erhaltene, 28 cm hohe Glasflasche von rechteckigem Grundriß, mit breiten, kannelierten Bandhenkeln, die auf ihrem Boden die Fabrikationsmarke eines Glasbläfers von Aquileja aufweist. Eine zweite solche Flasche von gleichen Maßen kam aus dem darüberliegenden Grabe 99c zum Vorschein. Beide Stücke gehören zu den größten ihrer Art, die man in Oberösterreich gefunden hat. Grab 99c enthielt außer der zweiten Glasflasche sieben kleinere Glasflaschen, eine flache Glasschale, eine rote Tonurne, einen Ölkrug und zwei tönernen Tierfiguren, einen Hahn und einen sitzenden Hund. Ferner zwei zierlich getriebene Tellerchen aus Bronze mit beweglichen Henkeln, einen Metallspiegel mit versilbertem Griff, einen Ring aus Bernstein und zwei goldene Ohrgehänge.

Für die Bewilligung der Grabungen sowie für die geschenkwweise Überlassung der reichen Funde an das oberösterreichische Landesmuseum ist die Direktion dem Konvent der Kreuzschwestern und ihrer Provinz-Oberin Frau Libora Past zu ergebenstem Dank verpflichtet. Für die mühevolle und erfolgreiche Durchführung der Ausgrabungen auf den Gründen der Kreuzschwestern verlieh der oberösterreichische Musealverein auf Antrag der Museumsdirektion dem wissenschaftlichen Mitarbeiter des Museums, Herrn Paul Karnitsch, eine Ehrengabe, wofür dem Präsidium des Vereines auch an dieser Stelle der ergebenste Dank der Direktion ausgedrückt wird.

Der Zuwachs in der numismatischen Sammlung betrug im Jahre 1926 175 Stücke, und zwar: 100 Münzen (darunter 32 an-

tike Fundmünzen), 20 Medaillen, eine Plakette, 35 Rechenpfennige (Spielmarken), zehn Papiergelder und neun Münzentableaus. Von diesen 175 Stück Neuerwerbungen sind 154 Spenden von 27 Parteien und 21 Stück durch Ankauf erworben. Auf die Erwerbung oberösterreichischer Münzen und Medaillen wurde ein Hauptgewicht gelegt. Von den 1926 neuerworbenen oberösterreichischen Geprägen sind zu nennen: Medaille Gotthard Starhemberg; Silberjeton Fernberger 1509; Plakette Anton Bruckner 1894; Erinnerungsmedaille zum fünfundsiebzigjährigen Realschuljubiläum Linz, 1926; Medaille Dr. Alexander Nicoladoni, 1926; dazu 191 Lebensmittelbezugskarten von Oberösterreich aus dem Weltkrieg.

An oberösterreichischen Fundmünzen gelangten 1926 ans Museum zur Begutachtung und Bestimmung der Münzfund von Gaspoltshofen mit 213 neuzeitlichen Münzen, der Münzfund von Gilgenberg mit 35 Goldmünzen, der Münzfund von Wurzwoll im Mühlkreis mit 987 Silbermünzen und der Münzfund von Gramastetten mit 72 verschiedenen Münzen, zusammen also 1307 Stück. Diese Bestimmungen wurden, gleichwie die übrigen Arbeiten am numismatischen Kabinett, vom wissenschaftlichen Mitarbeiter für Numismatik, Herrn Hofrat Dr. Franz Thalmayr, durchgeführt, der auch sonst in aufopfernder Weise für die numismatische Sammlung ununterbrochen tätig ist. Seine Tätigkeit umfaßt vor allem die Aufarbeitung des numismatischen Zuwachses, ferner die Anlegung neuer Bestandsverzeichnisse der numismatischen Sammlung und Fortsetzung der Katalogisierung der oberösterreichischen Münzen und Medaillen.

Erwähnt sei auch, daß auf Anregung des Herrn Hofrates Thalmayr, der gleichzeitig Obmann des deutschen Sprachvereinszweiges Linz ist, durch eine motivierte Eingabe an die österreichische Nationalbank auf den neuen Schillingnoten nunmehr die sprachrichtige Bezeichnung „zehn Schilling“ lautet, und nicht, wie früher, fälschlich „Schillinge“, denn die Einzahlform gilt für eine zusammenfassende Wertbezeichnung einer Summe, wogegen die Mehrzahlform „Schillinge“ eine Anzahl von Einzelstücken bezeichnet.

Die sphragistische (Siegel-) Sammlung erhielt 1926 durch Spenden eine Vermehrung von acht Stücken, und zwar sechs Original-Siegelstöcke vom oberösterreichischen Katastral- und Mappenarchiv in Linz und zwei Prägestöcke der Adalbert Stifter-Medaille vom Medailleur Plany in Linz.

Die Gemmensammlung (Daktyliothek) wurde durch einen in Pucking gefundenen Siegelring mit dem Monogramm Jesu bereichert.

Die 29 Rötermünzen, die gelegentlich der Aufdeckung des römischen Urnenfeldes in den letzten Monaten des Jahres 1926 gefunden wurden, darunter ein Silberdenar des Kaisers Lucius Verus (gest. 169 n. Chr.) und 28 Römerbronzen von Claudius (41 — 54) bis Marc Aurel (161 — 180 n. Chr.), wurden vorläufig den einzelnen Grabfunden beigelegt und sind daher noch nicht der Münzensammlung selbst einverleibt.

Im Berichtsjahr wurde die oberösterreichische Landesgalerie durch die Neuerwerbung eines repräsentativen Bildes von Johann Martin Schmidt („Kremsers Schmidt“) bereichert, der, obwohl für das Land wichtig, bisher in ihr noch nicht vertreten war. Es handelt sich um die figurenreiche in Zeichnung, Lichtführung und Kolorit für den Meister charakteristische Komposition einer Kreuzigung, etwa aus der Zeit um 1780, kein Entwurf für ein größeres Altarblatt, sondern ein durchgeführtes Gemälde von kleineren Ausmaßen, etwa für eine Privatkapelle bestimmt. Zu dieser Erwerbung steuerte der Bund auf Ansuchen der Direktion eine namhafte Subvention bei, wofür auch an dieser Stelle der Dank der Direktion ausgedrückt sei. Eine bedeutsame Neuerwerbung war ferner das Ölgemälde „Einbruch bei einer Modistin“ von Carl Kronberger, dem bedeutendsten oberösterreichischen Maler des 19. Jahrhunderts, der gleichfalls bisher in der Landesgalerie noch nicht vertreten gewesen war, obzwar dieser Freistädter Wirtsohn, der Zeit seines Lebens mit inniger Liebe an seiner engeren Heimat hing, von München aus, wo er sich schon als Jüngling dauernd ansiedelte, einen wahrhaft internationalen Ruhm gewann. Mit dem genannten Gemälde, das im Münchener Kunsthandel erworben wurde, wurde ein Genrebild von feinstem Reiz der humorvollen und lebendigen Erzählung und des malerischen Vortrags gewonnen. (Über Kronberger vgl. den illustrierten Aufsatz „Die gute, alte Zeit in Bildern des oberösterreichischen Genremalers Carl Kronberger“ von Hermann Ubell in der Zeitschrift der Wiener Urania „Der Pflug“, 1. Jahrgang, S. 54 ff.) Von dem leider früh verstorbenen trefflichen Innviertler Maler und Zeichner Alois Forstmoser, einem Lieblingsschüler Defreggers, wurde ein in Pastell gemaltes Selbstporträt, von dem allbeliebten Linzer Landschaftsmaler Fritz Lach (aus der Lach-Ausstellung des Vorjahres) ein köstliches Aquarell „Tauwetter in Grein“ (aus dem Jahre 1922) von großer Frische der Stimmungsschilderung erworben.

Dem Bestande der Handzeichnungen wuchsen zu: eine Rötzelzeichnung von Martin Altomonte (Verkündigung an Maria), ein überlebensgroßer weiblicher Studienkopf in Kreide und Rötel von Josef Hafner und ein charakteristisches weibliches Brust-

bild (Porträtzeichnung 'in Blei) von der Alt-Wiener Malerin Barbara Krafft (aus der Mitte der Dreißigerjahre).

Die Skulpturensammlung wurde um eine aus einem Linzer Hause stammende spätgotische Madonnenstatue (Lindenholz, jüngere Bemalung) und um ein reizvolles, in der alten Polychromierung wohl erhaltenes gotisches Bildtäfelchen mit der Darstellung des Heilands und seiner Jünger am Ölberg (aus dem Innviertel) vermehrt. Die moderne Skulpturensammlung gewann außer dem schon im Ausstellungsbericht erwähnten, bronzenen „Altdeutschen Spielmann“ unseres heimischen Bildhauers Adolf Wagner noch eine pikant komponierte „Elfe“ der Salzburger Keramikerin Luise Spanring und ein in seiner technischen Behandlung vorbildliches holzgeschnitztes Tierstück („Kitz“) von dem hervorragenden modernen Tiroler Maler und Bildhauer Andreas Einberger; jene auf einer Ausstellung des oberösterreichischen Künstlerbundes „März“, diese auf einer Ausstellung des oberösterreichischen Kunstvereines erworben.

Die keramische Sammlung, deren Pflege für Oberösterreich, dieses keramische Land par excellence, immer mit an erster Stelle wird stehen müssen, konnte gleichfalls um wesentliche Stücke vermehrt werden. Wir erwähnen nur einen signierten Model zu einem figural verzierten Ofenkachel aus dem Jahre 1685 (Mühlviertel), eine aus dem Lande stammende „LorettoSchale“ (buntbemalte Majolika aus Pesaro, 17. Jahrhundert, mit der Darstellung der Überführung der casa santa aus Nazareth nach Loretto, wo diese Schalen als Devotionalien an die Wallfahrer verkauft wurden), ein Nürnberger Fayence-Tintenzeug von Georg Kordenbusch aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts, mit reicher Bemalung in Unterglasurblau, einen großen, mit der Darstellung eines oberösterreichischen Bauernpaares in altertümlicher Tracht geschmückten zylindrischen Gmundener Humpen aus dem Jahre 1762 und zwei Alt-Wiener Porzellantassen des Empire, eine aus dem Jahre 1807 mit der friesartig den Fuß umgebenden Darstellung einer blühenden Wiese, die andere á la Wedgwood mit antikisierenden Ornamenten, weiß auf schwarzem Grund, dekoriert.

Eine gewaltige Bereicherung erfuhr die Zinnsammlung durch den Ankauf der 40 Nummern umfassenden, in jahrzehntelangen Bemühungen zustande gekommenen und mit wahrhaft künstlerischem Verständnis gesammelten Kollektion des Herrn Julius Th e u e r. Sie enthält Stücke mit Techniken der Zinnbearbeitung, die bisher in der Museumsammlung noch gar nicht vertreten waren, wie zum Beispiel getriebenes Zinn (barocke Zinnpitsche mit stilisierten Blumenzweigen als Füllungen) und geätztes und mit kaltem Email bemaltes Zinn (wie die Kavaliersjagdfflasche vom Jahre 1753

mit figuralen Darstellungen), dann prachtvolle, altgravierte Edelmetallsachen, wie der Teller mit dem Liebespaar aus dem Jahre 1662 und die große Schüssel mit dem Pelikan aus dem Jahre 1694. Ein Stück allerersten Ranges ist der reichgravierte, zylindrische Humpen mit dem bayrischen Rautenschild und der Darstellung der heiligen Jungfrau als Patrona Bavariae vom Ende des 17. Jahrhunderts. Ein birnförmiger Uhrmacher-Zunftkrug vom Anfang des 18. Jahrhunderts, eine Godenschale mit drei Deckelknäufen aus derselben Zeit, eine getriebene Rokoko-Schüssel mit Flötenbläser und eine große Rokoko-Terrine, geschweift, dreifüßig, doppelhenkelig, mit vollplastischem Kürbiszweig als Deckelknopf, und ein zierliches Rokoko-„Karafindl“ für Essig und Öl seien noch insbesondere erwähnt; eigentlich ist aber jedes einzelne Stück dieser Sammlung in seiner Art vielsagend und entweder durch Form oder Verzierung ungewöhnlich und stets von ausgezeichneter Erhaltung.

Die Sammlung modernen österreichischen Kunstgewerbes wurde durch Ankäufe aus der Weihnachtsausstellung des oberösterreichischen Künstlerbundes „März“ („Kunst im Hause“) bereichert (Arbeiten der Mühlviertler Handweb-Werkstätte in Schwertberg und der Wiener Werkstätte).

Die Instrumentensammlung erhielt eine aus dem Jahre 1636 stammende Handsäge mit reich verziertem, in Eisen geschmiedetem Bügel, sowie einen Nürnberger Kompaß vom Jahre 1685 mit vertikaler und horizontaler Sonnenuhr, in Bein, farbig graviert.

Viele der bereits aufgezählten Stücke gehören zugleich dem volkskundlichen Gebiet an. Die großartigste Bereicherung erfuhr aber dieses Gebiet im Berichtsjahr durch den Ankauf der hochinteressanten „Dreier-Sammlung“ des Herrn Julius Theuer auf Schloß Fischlham, die gleichfalls das Resultat vieljähriger Bemühungen und erfolgreichen Sammeleifers darstellt. Auch sie füllt, ausgestellt, eine ganze Vitrine und umfaßt volkskundliche Gegenstände aus Oberösterreich, vorwiegend aus dem 18. Jahrhundert, in den verschiedensten Materialien und Techniken, aber alle — und dies ist das einigende Band der ganzen Sammlung — irgendwie mit dem sinnigen Schmuckmotiv der „3 im Herzen“ („Treu im Herzen“) in wunderbar reicher Variierung ausgestattet.

Mit Geschenken wurde im Berichtsjahr besonders reich die Landesgalerie bedacht. Der Maler Fritz Lach spendete zum Dank für die ihm vom Museum dargebotene Gastfreundschaft ein großes Aquarell von seiner Meisterhand aus dem Jahre 1924, eine wirkungsvolle Darstellung des Mariä Empfängnis-Domes in Linz (ab-

gebildet im Katalog der Lach-Ausstellung auf Tafel 5). Außerdem spendete Lach für die graphische Sammlung des Museums die farbige Radierung „Schloßpark in Grein a. d. Donau“ (Katalog der Lach-Ausstellung Nr. 66). Das Präsidium der Allgemeinen Sparkasse in Linz stellte die Mittel für den Ankauf einer besonders schönen, unsignierten Alt-Wiener Empire-Miniatur zur Verfügung, des auf Elfenbein gemalten Brustbildes einer jungen Dame in charakteristischem Zeitkostüm. Aus dem Legat Luise Döhler in Gmunden kam eine Reihe künstlerisch wertvoller Familienbildnisse aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts an die Galerie, darunter eines von Johann Baptist Lampi d. J. Direktor Louis Gallois in Kleinmünchen spendete vier Aquarelle des bekannten Alt-Linzer Blumen- und Fruchtmalers Leopold Zinnögger aus den Jahren 1851 und 1852 (Darstellungen von Fruchtzweigen). Frau Sabine Kulstrunk übergab der Galerie ein im Jahre 1926 entstandenes Ölbild ihres Bruders Professor Franz Kulstrunk (Motiv aus dem alten Salzburg).

Auf Wunsch der im Oktober 1926 verstorbenen alten Gönnerin des Museums, Frl. Antonie Rucker, wurden von den Erben vier in Öl auf Leinwand gemalte Familienbildnisse, darunter zwei von J. G. Tompcke signierte Bildnisse des Alt-Linzer Bürgermeisters und Apothekers „zum schwarzen Adler“ Josef Franz Weber und seiner zweiten Frau Maria Barbara, Tochter des Linzer Gastwirts Neumayr, beide im Jahre 1771 gemalt, übergeben.

Vor ihrem Tode hatte Frl. Rucker noch persönlich drei gleichfalls aus dem „schwarzen Adler“ stammende Apothekervasen der Renaissance, Westerwälder Steinzeug, vom Ausgang des 16. Jahrhunderts, übergeben. Mit Antonie Rucker ist der letzte Sproß einer alten Linzer Bürgerfamilie dahingegangen, deren Mitglieder, ich erinnere nur an Frl. Marie Rucker und an den Vater der Verstorbenen, Franz Rucker, dem Museum oft wiederholte Beweise ihres Wohlwollens gegeben und es um bedeutende Teile seiner Sammlungen bereichert haben. Die im Jahre 1908 aufgestellte Vitrine „Alt-Linzer Hausrat“ im Ludolf-Saal ist fast zur Gänze mit köstlichen Stücken aus dem ehemaligen Besitz der Familie Rucker, darunter Goldschmiedearbeiten der Renaissance und des Barock, ausgefüllt. Diese Sammlung wird den Namen R u c k e r im Landesmuseum dauernd verewigen.

Um ein sehr wichtiges Stück einheimischer Provenienz wurde die W a f f e n s a m m l u n g durch eine Spende des Herrn F. W. Frommherz in Linz bereichert, der eine Fußstreitaxt aus dem 13. Jahrhundert überbrachte, die anlässlich einer Steinsprengung in einer Felsenspalte am Weg zur Ruine Tamberg gefunden wurde.

Das schon erwähnte Legat der Frau Luise Döhler in Gmunden enthielt auch bemerkenswerte volkskundliche Gegenstände, wie u. a. einen Frauenrock aus roter, gesteppter Seide von einer Hallstätter Bürgersfrau des 18. Jahrhunderts und ein Waffeisen aus dem Jahre 1660.

Als Leihgabe erhielten wir vom Bundesdenkmalamt zugewiesen Reste eines Flügelaltars aus der Pfarrkirche in Perg, zwei Tafelbilder mit Darstellungen aus der Legende des heiligen Jakob von Compostella, charakteristische Werke der Donauschule, mit reicher Ausgestaltung des landschaftlichen Hintergrundes. Die beiden Tafeln wurden vorher auf Kosten des Bundesdenkmalamtes von dem Restaurator an der Akademie der Bildenden Künste in Wien, Herrn Professor Maurer, hergerichtet.

Die Sammlung volkskundliche Modelle wurde auch in diesem Jahr wieder durch Herrn Oberkurator-Stellvertreter Julius Wimmer um ein wichtiges Stück bereichert, und zwar durch das im Maßstab 1:50 ausgeführte Modell eines fränkischen Bauernhofes, wie er im Mühlviertel üblich ist, hergestellt von der deutschen Mittelschule am Bundesgymnasium in Linz.

Aus den Beständen des Landesmuseums wurden mit Bewilligung der Landesregierung nach auswärts entlehnt:

An das Jugendamt Linz Volkstrachtenbilder (zur Veranstaltung einer Ausstellung altoberösterreichischer Kostüme); an die Direktion der österreichischen Staatsgalerie in Wien eine Handzeichnung von Fohr (zur wissenschaftlichen Bearbeitung); an den Verein der Museumsfreunde in Wien zur Veranstaltung der Ausstellung „Österreichische Gotik“ im Museum für Kunst und Industrie unsere aus der Hafnersammlung stammende weibliche Sandsteinbüste von zirka 1300, sowie das altdeutsche Tafelbild mit dem Brustbild Kaiser Friedrichs III.; an die von den Linzer Buchdruckern veranstaltete graphische Ausstellung im Landhaus eine Reihe graphischer Blätter und an den Bildhauer Professor Pfeiffer in Leipzig unsere Sammlung von Photographien Anton Bruckners (nach dem Leben) zur Herstellung einer Marmorbüste im Leipziger Gewandhaus. Sämtliche entlehnten Gegenstände sind vollkommen unversehrt ins Museum zurückgelangt.

Für die moderne Abteilung der Landes-Bildergalerie führte die an der Prager Restaurierungsschule des Rudolfinums geschulte Restauratorin Frau Lola Mages eine Reihe von Restaurierungen zur vollen Zufriedenheit der Direktion durch. Die außen am Chor der Pfarrkirche von Leonstein aufgestellte gotische Madonnenstatue wurde auf Ersuchen des Pfarrers im Museum selbst restauriert und ergänzt.

Im Frühjahr 1926 absolvierte der Direktor einen zehn Vorträge umfassenden Vortragszyklus „Die Antike und wir“ (mit Lichtbildern) im Festsaal des Landesmuseums. An sonstigen Vorträgen und Führungen hielt er ab: im Volksbildungsverein am 14. März einen Lichtbildervortrag über Arnold Böcklin (aus Anlaß der fünf- und zwanzigjährigen Wiederkehr seines Todestages); am 2. September eine Führung durch die keramische Abteilung des Landesmuseums für den Verein für christliche Volksbildung; am 23. Oktober eine Führung durch die Ausstellung der Neuerwerbungen für den Verein der Namenlosen; am 28. Oktober einen Lichtbildervortrag über Michel Angelo als Plastiker im Kaufmännischen Verein; am 5. Dezember einen Lichtbildervortrag über die oberösterreichische Malerei des 19. Jahrhunderts für den oberösterreichischen Volksbildungsverein und am 18. Dezember eine Führung durch die Dürerbund-Ausstellung für den Landes-Bildungsverein. Die Innviertler Künstlergilde ernannte den Direktor zu ihrem korrespondierenden Mitglied.

Allen im Vorstehenden angeführten wissenschaftlichen Mitarbeitern, ferner allen Spendern und sonstigen Gönnern sei auch an dieser Stelle der wärmste Dank der Direktion zugleich mit der Bitte ausgedrückt, unserem Institute auch künftighin ihre wertvolle Mitarbeit und ihr Wohlwollen angedeihen zu lassen.

J a h r 1927.

In der prähistorischen Abteilung war der Einlauf nicht so groß als im Vorjahr. Angekauft wurde eine in Lungitz beim Ackern gehobene steinerne Lochaxt; eine zweite zierliche Lochaxt, die in Altenburg bei Perg auf dem Felde des Baderlehnergutes im Februar 1925 ausgeackert worden war, kam als Geschenk Herrn Professors Merhart in Innsbruck ans Museum. Ein drittes Stück, das zugleich mit einigen frühmittelalterlichen Funden bei den Erdbewegungen am Sportplatz unterhalb der Römerbergschule zum Vorschein kam, gelangte gleichfalls als Geschenk ins Museum. Die Funde der vorjährigen Grabungen, die noch unbearbeitet im Depot lagen (hauptsächlich Keramik), konnten bis auf einen geringen Rest aufgearbeitet werden. So wurde z. B. ein Gefäß aus der Kronstorfer Nekropole, das aus unzähligen Scherben im denkbar schlechtesten Erhaltungszustand bestand, von dem neuangestellten Restaurator Hans Meindl zu einer annähernd ganzen, mit Girlanden verzierten Urne zusammengesetzt. Auch die der Kronstorfer Grabung entstammenden Bronzegegenstände wurden sämtlich konserviert.

Die r ö m i s c h e Abteilung erhielt durch die Grabungen im Garten hinter dem Hause Promenade 23 (Buchdruckerei Wimmer), die anlässlich der Aufführung eines Neubaus stattfanden, abermals einen bedeutenden Zuwachs. Aufgedeckt wurden die Reste eines Hypokaustums und zweier Ofenanlagen; von Einzelfunden seien glatte und verzierte Sigillaten, darunter einige mit Töpferstempel und Ritzinschrift, Lanzenspitzen, eine davon besonders groß und schön, und ein in zwei Teile zerbrochenes Kurzsword, sowie eine Bronzefibel erwähnt. Die Mehrzahl der Ziegel, mit denen die Pfeiler des Heizraumes ausgemauert waren, tragen den Stempel „Numerus“, andere den Stempel „Alae“, wodurch sie sich als militärisches Erzeugnis kennzeichnen. Die Funde im Garten der Druckerei Wimmer haben gleich denen auf den Gründen der Kreuzschwestern den Beweis erbracht, daß die römische Besiedlung von Linz früher eingesetzt hat und größer war, als man bisher wußte. Man nimmt heute an, daß bereits unter Kaiser Claudius (41—54 n. Chr.), der an mehreren Orten Norikums Auxiliarposten errichtet hatte, ein Kohortenkastell und eine Siedlung in Linz bestand.

Auch an dieser Stelle dankt die Direktion dem Brigadekommando, das in liebenswürdigster Weise Pioniere für die Grabungen zur Verfügung stellte, sowie der Bauleitung, die es ermöglichte, trotz des Platzmangels die Gebäudereste bloßzulegen.

Die M ü n z e n - u n d M e d a i l l e n s a m m l u n g hat im Berichtsjahr eine Vermehrung um 590 Stücke erfahren, wovon 115 Stücke durch Ankauf und 475 Stücke durch Spenden erworben wurden. Unter den Ankäufen ist besonders hervorzuheben der einer römischen Goldmünze (Aureus des Kaisers Trajan vom Jahre 112 n. Chr.), welche im November 1927 bei Erdbewegungen in der Goethestraße in Linz gefunden wurde; ferner ein Silberbracteate Kaiser Friedrich Barbarossas aus dem 12. Jahrhundert, ein Ulrichskreuz ohne Jahr, 5 Tiroler Taler vom Jahre 1637 A—E, welche geschlossene Serie sehr selten ist, ein polnischer Taler 1757 König August III., und verschiedene moderne Münzen. Anlässlich der Wanderausstellung des Hauptmünzamtcs wurden 24 moderne österreichische Medaillen und Plaketten, darunter: Goethe von Hofner, Beethoven von Hartig, P. K. Rosegger von Huyer, Mozart-Denkmal 1896 von Ant. Scharff, Nationalbibliothek in Wien von Hartig, Antwerpener Dom von Neudeck, Karlskirche in Wien von Neuberger, Gust. Mahler von Rothberger, Aesop und Orpheus in der Unterwelt von Pawlik angekauft. Außerdem wurde erworben eine silberne Vermählungsmedaille der Spätrenaissance ohne Jahr (vom Stifte Lambach), und eine Bronzemedaille Professor Ernst Finger von dem heimischen Bildhauer Anton Gerhard. An römischen Fundmünzen gelangten außer dem oberwähnten Aureus

des Kaisers Trajan, der auch insofern merkwürdig ist, als bisher Römerfunde westlich der Landstraße nicht gemacht sind, ein bei den Grabungen im Garten Wimmer gefundener Silberdenar Faustina jun. (175 n. Chr.) ans Museum. Die Sammlung von Ennser Fundmünzen konnte um 11 Stück vermehrt werden. (1 Sesterz, Faustina sen. † 141 n. Chr.; 1 Gr. Bronze Mark Aurel und 1 Dupondius Mark Aurel (161—180 n. Chr.); 2 Stück Silberdenare von Caracalla (211—221); 1 Silberdenar Julia Domna (193 n. Chr.); 1 Dupondius Alexander Severus 222—235 n. Chr.); 3 Stück Kl. Bronzen Gallienus (260—268); 1 Gr. Bronze Gratianus (375 n. Chr.)

Außer den schon genannten römischen Münzfunden gelangte auch ein Münzfund von Gaspoltshofen (mit 213 neuzeitlichen Münzen) ans Museum zur Bestimmung. Unter den Münzspenden sind hervorzuheben: die Wilhelm Kienzl-Medaille 1927 vom Wiener Männergesangsverein, eine Maria Theresien-Schulprämien-Medaille samt Diplom von Professor Dr. König, eine Silbermedaille der Düsseldorfer Ausstellung 1902 und 451 St. Papiernotgelder, gespendet von Herrn Karl Breiteneder, Weltpriester in Linz.

Die Münzbestimmungen — Bewertungen für Private — waren auch im Berichtsjahre wieder sehr zahlreich: sie betrafen im ganzen 755 Münzstücke (für 55 Parteien).

Eine besonders reiche Vermehrung erfuhr im Berichtsjahre die Bildergalerie und die Sammlung von Aquarellen und Handzeichnungen. Aus der Schloßkapelle von Schlüsselberg konnte ein prachtvoll erhaltenes, altdeutsches Tafelbild (H. 54, B. 88 cm; in Temperafarben auf reich graviertem Goldgrund) erworben werden, dessen Entstehung tief in das 15. Jahrhundert zurückgeht (1430—1440), aus welcher Epoche Denkmäler der Tafelmalerei in Österreich bekanntlich sehr selten sind. Das Bild, das stilistisch offensichtlich mit der gleichzeitigen Malerei Südböhmens zusammenhängt, zeigt in der Mitte Gottvater thronend und das Kreuz mit dem toten Heiland vor sich hinhaltend. Zu Häupten des Gekreuzigten die Taube des heil. Geistes mit einem roten Zweig (?) im Schnabel, hinter den Seitenwänden des Thrones vorhanghaltende Engel. Zur Rechten dieses Mittelbildes die Darstellung der heiligen Jungfrau, stehend mit dem Kind im linken Arm, zur Linken der hl. Georg in voller Rüstung, die bewimpelte Lanze in den Rachen des Drachen zu seinen Füßen stoßend. Die Erhaltung der fichtenen Tafel ist bis auf einige Fehlstellen an den Fugen der zusammengeleimten Stücke außerordentlich gut, insbesondere ist noch durchwegs die ursprüngliche Vergoldung in ihrer alten Frische erhalten. Keine Übermalung.

Aus dem Nachlaß weiland Landeshauptmannes Joh. Nep. Hauser konnten zur Ergänzung unserer Sammlung habsburgischer Regentbildnisse (sie ist an den Wänden des numismatischen Saales aufgehängt) die ovalen lebensgroßen Brustbilder Kaiser Josef I. in Harnisch und Allongeperücke und seiner Gemahlin Wilhelmine Amalia (mit Goldbrokatmantel und gepudelter hoher Frisur) erworben werden. Es sind flott gemalte, dekorative Barockbildnisse. Auf das im Salzburger Kunsthandel auftauchende Bildnis eines bedeutenden Schwanenstädtlers, des Jesuiten P a r h a m e r (1715—1786; Rektor der Wiener Universität, Beichtvater Kaiser Franz I., Abt in Leckier usw.), wurde die Direktion durch Herrn Dr. Franz Martin, Archivdirektor in Salzburg, aufmerksam gemacht; es wurde für die historische Porträtsammlung hervorragender Oberösterreicher erworben. Für eben dieselbe Sammlungsabteilung war auch ein aus dem Anfang der Vierzigerjahre stammendes, von dem Vorarlberger Franz X. Bobletter gemaltes Brustbild des Alt-Linzer Lithographen Josef Hafner (dessen Offizin wir die zahlreichen Darstellungen des biedermeierlichen Linz verdanken) willkommen, das im Linzer Kunsthandel zum Vorschein kam. Von besonderer Bedeutung ist, daß aus Privatbesitz eine ausgesuchte Kollektion von Aquarellen, Ölminiaturen und Handzeichnungen des bedeutenden, kunstgeschichtlich noch nicht gewürdigten, aus Waizenkirchen stammenden und der Münchener Schule angehörenden Malers der Biedermeierzeit H a n s H u e b e r erworben werden konnten. Es handelt sich durchwegs um vollwertige und charakteristische Arbeiten des Meisters, und zwar um solche aus der Zeit um 1834, 1841 und 1850, darunter köstliche Aquarelle mit Ansichten von Gastein, vom Zellersee, von Saalfelden, Berchtesgaden und vom Starnbergersee (aus der Zeit, wo Hueber in Possenhofen als Zeichenlehrer der Prinzessin Elisabeth von Bayern, nachmaligen Kaiserin von Österreich, sich aufhielt); dann Pflanzenstudien und Waldpartien aus Marienbad (wohin er im August 1850 die königliche Prinzessin begleitete) von einer Adalbert Stifterschen Zartheit der Naturempfindung, ferner ein leider unvollendetes, lecker gemaltes kleines Interieur in Öl vom Jahre 1836 (oberösterreichische Bauernstube mit junger Bäuerin, die an der Wiege ihres Kindes kniet), Ölskizzen nach der Natur aus Holland, wundervolle Miniaturlandschaften in Öl und eine glänzende aquarellierte Karikatur auf Franz Stelzhamer. Durch diesen Schatz eigenhändiger Arbeiten ist der große Künstler jetzt vollständig in unseren Sammlungen vertreten.

Aus dem Münchener Kunsthandel wurde die „Paßvisitation“ von Carl K r o n b e r g e r erworben, die zum erstenmal auf der 6. Internationalen Kunstausstellung in München 1892 ausgestellt war (abgebildet in der Münchener „Kunst für Alle“, 8. Jahrgang

S. 7); ein fein humoristisches Genrebild, das sowohl für die Vorliebe Kronbergers für Darstellungen aus dem Leben der wandernden Handwerksburschen, als auch für seine Virtuosität in der Behandlung des Schnees bezeichnend ist. Dargestellt ist mit unwiderstehlichem Humor ein Torwächter, der an einem winterlichen Tag aus seinem Verschlag hervor einem armen Teufel von Vagabunden barsch die Papiere abfordert. Mit der Erwerbung dieses Bildes ist Carl Kronberger, der bedeutendste oberösterreichische Maler des 19. Jahrhunderts, nun auch in der Landesgalerie zu seinem Recht gekommen; es erübrigt nur noch auch die dritte Periode seines Schaffens, worin er sich auf die Darstellung minutiös ausgeführter Studienköpfe von kleinem Format beschränkte, durch eine charakteristische Probe zu illustrieren.

Auch die oberösterreichische Kunst der Gegenwart wurde durch Ankäufe bedeutender Werke namhafter Künstler gefördert. Von Franz Sedlacek (einem gebürtigen Linzer, der jetzt in Wien lebt), dem rasch zu großem Ruhm gelangten, wurde das mit unheimlicher Komik des figuralen Elementes ausgestattete, in der Darstellung der Räumlichkeit von „neuer Sachlichkeit“ erfüllte Ölbild „Der Bibliothekar“, das den Humor Spitzwegs ins Groteske steigert, angekauft. Das Bild ist seither in der englischen Kunstzeitschrift „The Studio“ und in der Leipziger „Illustrierten Zeitung“ reproduziert worden — ein Beweis, daß die Direktion mit dieser Erwerbung keinen schlechten Griff getan hat. Zu den besten Arbeiten des genialen Aloys Wach in Braunau gehören zwei figurenreiche Aquarelle mit Szenen aus dem oberösterreichischen Bauernkrieg 1626, die für die Galerie erworben werden konnten. Franz Glaubacker, der bekannte Porträtmaler (Bischof Gföllner, Landeshauptmann-Stellvertreter Gruber, Bürgermeister Dametz u. a.), hat in der jüngsten Zeit eine Reihe von Interieurs aus der Landesgalerie und dem Diözesanmuseum, von liebevoll ins Einzelne sich vertiefender und dabei doch leicht und frei bleibender Behandlung gemalt; eines dieser reizvollen Stücke wurde für die Landesgalerie angekauft. Aus der Weihnachtsausstellung des oberösterreichischen Künstlerbundes März (Dezember 1926), in welcher Vereinigung bekanntlich die führenden Graphiker Oberösterreichs vertreten sind, gingen neun repräsentative Blätter, Aquarelle, farbige Zeichnungen, Radierungen und Holzschnitte von Karl Hauk, Egon Hofmann, Hans Kobinger, Margarete Pausinger, Hans Pollak und Karl Anton Reichel durch Ankauf in den Besitz der oberösterreichischen Landesgalerie über. Aus Privatbesitz konnten zwei entzückende Aquarelle von dem inzwischen hochbetagt verstorbenen, mit Oberösterreich besonders durch seine zahlreichen Ennser Darstellungen verbundenen Eduard Zetsche („Kürbisranke“ und „Königskerzen“,

aus dem Ende der Neunzigerjahre) erworben werden. Eine unsignierte, aus dem zweiten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts stammende ovale Elfenbeinminiatur (Brustbild einer jungen Dame im Empire-Kostüm, eine Wiener Arbeit) zeichnet sich durch fabelhafte Erhaltung und Frische der Farben aus; sie war augenscheinlich nie lange dem Tageslicht ausgesetzt und ist gänzlich unverblaßt geblieben.

Der schon jetzt sehr ansehnlichen Sammlung barocker H a n d z e i c h n u n g e n des Museums wuchsen einige Blätter von sicherer oberösterreichischer Provenienz zu. So die Darstellung einer Madonna mit einem hl. Abt und einer hl. Äbtissin, eine weißgehöhte Tuschzeichnung von B. Mader (1673; Mader war zu Ende des 17. Jahrhunderts in Steyr tätig), eine Allegorie auf die Erbsünde und die Erlösung (getuschte Sepiazeichnung) aus dem Jahr 1639 von Julius Jörger, eine Bildniszeichnung in Rötöl und schwarzer Kreide, darstellend Michael Silbereisen als 82jährigen Greis, datiert 1670, und ein zweites Blatt in gleicher Technik mit dem Brustbild eines jungen Mannes mit Knebelbart, weichem Filzhut und hohem spanischen Halskragen. Beide Blätter, die aus der Umgebung von Steyr stammen, stehen der Art Joachim Sandrats, der damals in Oberösterreich (insbesondere für das Stift Lambach) tätig war, nahe.

Durch vier reizende Original-Aquarelle von Josef Edlbacher, die Vorlagen für die im Verlage Josef Hafner erschienenen farbigen Lithographien mit der Darstellung des Empfanges der Kaiserbraut Elisabeth von Bayern am 21. April 1854 in Linz und ihrer Weiterfahrt nach Wien am 22. April („Die Erwartung“, „Die Ankunft“, „Der Willkomm“ und „Der Abschied“) erfüllte unsere Sammlung von Lincensien eine sehr willkommene Vermehrung. Die auch künstlerisch sehr reizvollen Aquarelle erhalten durch die zahlreichen handschriftlichen Vermerke Edlbachers (Namensbezeichnungen der dargestellten Würdenträger, Anweisungen für den Lithographen usw.) erhöhten Wert. Die nach diesen Aquarellen hergestellten Lithographien, die in einem Album vereinigt im Verlag der Eurichschen Buchdruckerei 1854 herausgegeben wurden, sind so selten geworden, daß selbst das Museum nur ein Blatt davon besitzt; um so willkommener war uns daher die Möglichkeit der Erwerbung der kompletten Folge der Originale.

Unter den Neuerwerbungen für die S k u l p t u r e n s a m m l u n g des Museums ist an erster Stelle ein in seiner alten Fassung und Vergoldung wohlerhaltenes, spätgotisches Relief (H. 98 : 92 cm) mit der Darstellung des Martyriums des hl. Polykarp, Bischofs von Smyrna, zu nennen. Es handelt sich um den Rest eines Flügelaltars von einem oberösterreichischen Meister, „dem Meister der Wolfgangslgende“, von dessen Hand das Museum bereits zwei zusam-

mengehörige Serien von Reliefs besitzt, solche mit Szenen aus der Legende des hl. Wolfgang und andere mit Szenen aus der Legende der hl. Barbara und der hl. Irene, je vier Flügel zweier oberösterreichischer Flügelaltäre der Donauschule. Das Relief mit dem Martyrium des hl. Polykarp bildet den einzigen bis jetzt zum Vorschein gekommenen Teil eines dritten Flügelaltars von der Hand dieses Meisters; es tauchte in der Gegend von Lambach auf und kam von dort in den Besitz der Kunsthandlung Silberman in Wien, von der es das Museum erwarb. Die spätgotische Holzstatuette einer Madonna unterm Kreuz, aus Linzer Privatbesitz erworben, gehört der Landshuter Schule an. Eine polychrome Holzstatuette des hl. Wolfgangs, vermutlich von einem Salzburgischen Hausaltärchen um 1750, wurde im Kunsthandel in Salzburg erworben. Wenige Wochen vor dem Tode des Künstlers kaufte das Museum einige Ton- und Gipsmodelle des Linzer Bildhauers Josef Sattler an.

In der *kunstgewerblichen* Abteilung wurde naturgemäß zunächst wieder auf die Darstellung der älteren oberösterreichischen Produktion Bedacht genommen. Eine große Tonschüssel mit dunkelbraunem Grund, die im Fond mit einer Wiedergabe der Wallfahrtskirche auf dem Pöstlingberg mit der Unterschrift „Pöslingberg“ (vergleiche hiezu Schiffmanns Ableitung des Namens von Poslin) und am Rand mit geometrischen Ornamenten geschmückt ist, gehört zu jener merkwürdigen Gruppe von Schüsseln aus der zweiten Hälfte des 17. und der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts (sie sind oft datiert), die in Engobe-Technik dunkelbraun, grün, ziegelrot und weiß flott und großzügig (mit Doppeladlern, stilisierten Tulpenranken usw.) bemalt und als sogenannte „Zwiebelschüsseln“ von der Tradition seit jeher im Mühlviertel lokalisiert sind. Unser neues Stück ist als künstlerisch charakttervolles Pöstlingberg-Devotionale aus der Mitte des 18. Jahrhunderts auch volkskundlich interessant. Auch unsere Sammlung von *Alt-Gmündener Majoliken* konnte um einige gute Stücke aus der Mitte sowie aus den letzten Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts bereichert werden. Wir erwähnen nur ein in den satten vier Scharffeuerfarben der Frühzeit mit der Darstellung einer grotesken Zwergenfigur (hier spielt Callot herein) in alpenländischem Kostüm (Jodlhut!) bemaltes birnförmiges Henkelkrüglein, dann ein zylindrisches Gefäß von zirka 1770, mit der am Boden eingepreßten Töpfermarke M. F., das zwei junge Gärtnerburschen zeigt, die auf einer Trage einen Kübel mit einem kleinen fruchtbeladenen Orangenbaum schleppen; eine große Schüssel aus derselben Zeit mit der Darstellung der „Maria Hilf“ vor einem Gartengeländer mit darübereagenden Cypressen; einen volkskundlich aufschlußreichen birnförmigen Henkelkrug von zirka 1790, der das interessante Darstellungsmotiv eines auf

zwei Vogelfüßen einerschreitenden Frauenkopfes mit Flügeln am Hinterhaupt aufweist, von dem der Hals eines langschnabeligen Vogels ausgeht, der mit dem Schnabel die Nase des Frauenkopfes erfaßt (Illustration der volkstümlichen Redensart „sich selbst bei der Nase nehmen“, wie die beigesetzte Inschrift lehrt: „Du [thu] andere nicht verachten, sondern zieh [dich selbst bei der Nase] Dich selbst betrachten“). Dieses Stück mit seiner erklärenden Beischrift wirft ein aufhellendes Licht auf einen vielbemerkten, bislang unerklärten holzgeschnitzten und buntbemalten barocken Schlittenkopf unserer volkskundlichen Sammlung, der genau dasselbe Darstellungsmotiv zeigt; endlich ein zylindrisches Henkelkrügel der frühen Biedermeierzeit, geschmückt mit der Darstellung eines Bauernburschen, der mit seinem Dirndl tanzt, und der Inschrift: „Wan i mein Dirndl beym Tanzen betracht, so freut mi de Mann der dö Arbeit hat gmacht.“

Die Sammlung moderner Gmundener Majoliken zu bereichern bot sich im Laufe dieses Jahres eine günstige Gelegenheit, indem aus der Konkursmasse der Aktiengesellschaft „Gmundener Keramik“ eine Gruppe von Objekten um einen außerordentlich herabgesetzten Preis erworben werden konnte, die im Jahre 1924 als Leihgabe der Fabrik aufgestellt worden war. 25 Gegenstände, darunter die großen blumen- und fruchttragenden Putten von Powolny, die heute das Stiegenhaus des Museums zieren, ferner ein großes, in Schwarz-Weiß figural bemaltes Service von Powolny, der große Lautenspieler von Wakerle, ein Paradigma expressionistischer Plastik, und andere Modelle von Franz und Emilie Schleiß, Powolny, Olga Sitte, Ida Schwetz u. a. m.

Jenen Mühlviertler barocken „Zwiebelschüsseln“ nahestehend ist der dunkelblaue Tonteller aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts mit breitem, flachen Rand und eingeritzten, stilisierten Tulpenranken, der aus dem Nachlaß Hugo Seyrl in Bad Hall angekauft wurde.

Die Sammlung italienischer Majoliken wurde um ein schönes, kugelförmiges Gefäß aus Pesaro (17. Jahrhundert) bereichert; die Sammlung deutscher Fayencen um einen birnförmigen, mit der Darstellung einer Antilope unter Fächerpalmen blau bemalten Fayencehenkelkrug aus Frankfurt a. M., um 1750.

Unsere kleine, aber charakteristische Kollektion von Alt-Wiener Porzellan erhielt einen Zuwachs durch den Ankauf eines reizend bemalten figuralen Modelles von 1838 (Milchmädchen in gelbem Strohhut, blauem Rock, rotem Leibchen und gelber Schürze). Für die Sammlung moderner österreichischer Kunstgewerbes wurden fünf bezeichnende Modelle des so-

genannten „Augarten-Porzellans“, d. h. der neu ins Leben gerufenen, im Augarten-Palais installierten Wiener Porzellanmanufaktur, angekauft (meist moderne weibliche Kostümfiguren).

Nicht an Zahl, aber durch ihren Wert bedeutsam sind die Neuerwerbungen für die Gläser Sammlung. Hier ist vor allem ein in bunten Emailfarben mit einer Strahlenrosette und streng stilisierten Blumenranken prachtvoll bemalter, in der Masse dunkelblau gefärbter Glasteller mit breitem, flachen Rand und tiefem Napf zu nennen, der aus dem Nachlaß Hugo Seyrl erworben wurde; es handelt sich um eine vermutlich deutsche Arbeit des 16. Jahrhunderts. Der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts gehört ein kugeliges, mit Streublümchen graviertes Henkelkrüglein und eine in der Art Schapers in Schwarzrot bemalte Schützenflasche (datiert 1766) an.

Manche der vorerwähnten Neuerwerbungen kann man ebenso gut der volkskundlichen als der kunstgewerblichen Sammlung zusprechen. Rein volkskundlichen Charakters sind unter den Neuerwerbungen die buntbemalten Godenbüchsen aus Holz (eine vom Jahr 1808, mit Schloß, aus Hellmonsödt), dann ein besonders reich ausgestatteter großer Rosenkranz mit silbervergoldetem Walburgisfläschchen, silbervergoldetem Fraisanschlüssel, silbermontiertem Blutstein, einer silbermontierten „Beten“ und allerlei Weihmünzen behangen, eine große, aus dem Salzkammergut stammende Perchtenmaske (und zwar ein sogenannter „schiacher Perchten“) von köstlicher Drastik der Schnitzerei und der Bemalung u. a. m.

Der Zinnsammlung wuchsen ein Louis seize-Tintenzeug und eine große barocke Wärmeschüssel (Schlaggenwalder Edeltinn) zu.

Unter den Spenden dieses Jahres ist an erster Stelle der mächtige, grün mit dunkelblauen Zickzackornamenten bemalte, über drei Meter hohe Barockofen aus dem großen Krankensaal der Elisabethinen anzuführen, der mit Hilfe einer Spende des oberösterreichischen Musealvereins erworben werden konnte, wofür dem Verein auch an dieser Stelle der Dank der Direktion ausgesprochen sei. Der turmartige Ofen steht jetzt in dem Saal mit Möbeln der Renaissance und der Barocke und verleiht dem schönen Raum sozusagen einen starken vertikalen Akzent.

Vom Präsidium der oberösterreichischen Landesregierung wurde der Landesbildergalerie ein interessantes Ölbild Leo Adlers zugewiesen, das mit den Mitteln des Impressionismus die stimmungsvolle Aufbahrung der Leiche des Landeshauptmanns Hauser in der Minoritenkirche festhält, die kleinere, vor der Natur entworfene

Ölskizze hat der Künstler der Galerie gewidmet. Den letzten alten Postwagen, der von Linz ins Mühlviertel verkehrte, hat die Firma Winkler für das Museum neu hergerichtet und unseren volkskundlichen Sammlungen überwiesen. Herr Julius Wimmer vervollständigte im Berichtsjahre die von ihm ins Museum gestiftete schöne und vielbemerkte Sammlung von Modellen der oberösterreichischen Bauernhaustypen durch das im Maßstab 1 : 50 von der Deutschen Mittelschule am Bundesgymnasium hergestellte Modell eines fränkischen „Haufenhofs“. Herr Oberlehrer Berlinger in Timelkam übergab für die volkskundliche Sammlung eine schnitzereiverzierte Kopftuchpresse aus Gampern vom Jahre 1852, die oberösterreichische Landesregierung eine Alt-Wiener Klafter und ein Alt-Wiener Ellenmaß vom Jahre 1756. Mittelschüler überbrachten eine interessante, kleine, romanische Bronzestatuetten der hl. Jungfrau unterm Kreuz, die bei den bereits erwähnten Erdbebewegungen auf dem Sportplatz unterhalb der Römerbergschule zum Vorschein gekommen war. Das Kloster der Elisabethinen spendete für die kulturgeschichtliche Abteilung eine alte Krankensänfte und ein altes Krankenbett, das Landesgericht Linz zwei barocke hölzerne Heiligenfiguren, bäuerliche Arbeiten aus dem Mühlviertel, von einem Diebstahl herrührend, Herr Julius Wimmer für die Sammlung oberösterreichischer Ortsansichten ein Aquarell von Karl Blumauer aus dem Jahre 1850 mit der Darstellung des Inn-tors in Schärding, und Frau Marianne Hoernes die mit interessanten autobiographischen Eintragungen des Komponisten ausgestattete Erstausgabe des „Evangelimann“ von Wilhelm Kienzl (ihrem Schwager).

An auswärtige Ausstellungen wurden aus unseren Sammlungen mit Bewilligung der Landesregierung entlehnt: der Linzer Kasperle aus Böckls Marionettentheater an die große Deutsche Theaterausstellung in Magdeburg, wo er als einzige erhaltene barocke Hanswurstfigur aus der Hanswurstperiode des deutschen Theaters eines der meistbemerkten Stücke der großartigen Ausstellung bildete; er wurde seitdem vielfach reproduziert, auch in dem eben erschienenen Werk Karl Gröber „Kinderspielzeug aus alter Zeit“ (Berlin, 1928) ist ihm eine farbige Tafel gewidmet; an die „Jahresschau deutscher Arbeit“ in Dresden (historische Ausstellung: „Papier“) der barocke Pergamentscherenschnitt (Widmung der Deputierten der Provinz Nymwegen) aus der Ludolf-Sammlung; an die Sonderausstellung von Handzeichnungen österreichischer Nazarener in der Wiener Staatsgalerie Handzeichnungen unseres Linzer Nazareners Josef Sutter und seines Sohnes Daniel; an den Landesverband für Heimatschutz für seine Krippenausstellung unsere Alt-Gmundener Krippe und ein Sandbild.

Zur Behebung der dringendsten Schäden an unseren alt-deutschen Tafelbildern und spätgotischen Reliefs (Blasenbildungen und dergleichen) wurde auf Ansuchen der Direktion der am Kunsthistorischen Museum in Wien angestellte bewährte Restaurator Herr Proksch mit seiner Gehilfin Fräulein Adler von der Direktion dieses Museums für acht Tage nach Linz beurlaubt, wo er sich nicht nur dieser Arbeit in der zufriedenstellendsten Weise unterzog, sondern auch den als Restaurator seit März d. J. bei uns tätigen Bildhauer Herrn Meindl in der Vornahme solcher Arbeiten unterwies, der sich hiebei so anstellig zeigte, daß ihm die Direktion die Fortführung dieser Wiederherstellungen übertragen konnte, die bis tief in den Winter hinein dauerten und für unsere sehr bedeutende, nur leider aus Platzmangel nicht zur vollen Geltung kommende Sammlung altdeutscher Tafelbilder aus Oberösterreich eine wahre Wiedergeburt bedeutete. Es ist geplant, diesen ganzen Bestand in einer Sonderausstellung vereinigt und gut gehängt vorzuführen, um den Fachgenossen das Studium und den Freunden altdeutscher Kunst den Genuß dieser Kostbarkeiten zu erleichtern.

Bei der ganzen Aktion ist die Museumsdirektion nicht nur der Kollegenschaft vom Kunsthistorischen Museum für das weitestgehende Entgegenkommen, sondern auch dem Leiter des Linzer Denkmalamtes Herrn Dr. Erwin Hainisch für wirksame Intervention bei den maßgebenden Stellen zu größtem Danke verpflichtet.

Bei der Heimattagung in Schärding und bei der fünfundzwanzigjährigen Jubelfeier des niederösterreichischen Landesmuseums in Wien war das Landesmuseum durch seinen Direktor vertreten.

An Führungen und Vorträgen hielt der Direktor im Berichtsjahre ab: auf Ersuchen des Landesgerichtspräsidenten Dr. Rudolf am 3. Jänner eine Führung des österreichisch-italienischen Schiedsgerichtes durch die kunstgeschichtlichen Abteilungen des Museums; am 8. Jänner eine Führung des Landesbildungsvereines durch die Ausstellung des Dürer-Bundes; am 5. März innerhalb des durch Studienrat Dr. Depiny veranstalteten volkskundlichen Kurses für Offiziere unserer Wehrmacht einen Vortrag (mit anschließender Führung) über die Entwicklung des deutschen Möbels, und im Frühjahr einen zehn Lichtbildervorträge umfassenden kunstgeschichtlichen Kurs über die österreichische Kunst (Architektur, Plastik und Malerei) in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Dr. Hermann Ubell.

3. Berichte über die naturwissenschaftlichen Abteilungen.

Jahr 1926.

Infolge des beschränkten Raumes kann von dem großen Einlauf, der nun Jahr für Jahr in der naturwissenschaftlichen Abteilung zu verzeichnen ist, wenig mehr für die Schausammlungen geschehen und die Arbeiten müssen sich auf die Studiensammlungen beschränken, wo das Material aufbewahrt werden muß. Dem Besucher werden dadurch wenig Veränderungen in der Schausammlung auffallen.

In der mineralogischen Abteilung seien nur interessante Turmalinstufen von Katzbach (Architekt Rudolf Pichert) und Bachl (Professor Dr. Karl Weiß) erwähnt. Besonders müssen noch hervorgehoben werden Cordierite vom Steinbruch oberhalb Puchenau bei Linz, die wir ebenfalls Herrn Professor Weiß verdanken.

Petrographische Abteilung. Vom gleichen Spender erhielten wir rund 350 Handstücke aus dem Weyrer Bogen, die überaus wertvolle Belege für diese tektonisch äußerst kompliziert gebaute Gegend sind. Damit hat Herr Professor Weiß seine Sammelergebnisse früherer Jahre dem Museum überlassen. Herr Lehrer Walter Brandl überließ uns eine Kollektion von Urgesteinsgeschieben aus der Gegend von Steinbach am Ziehberg bei Kirchdorf. Von verschiedenen Bohrungen erhielten wir Bohrproben. Besonderes Interesse beanspruchen davon die Bohrung I (bis 1100 m Tiefe) von Eisenhub bei Braunau und Bohrung VI in Kohlgrub bei Wildshut. Wir verdanken sie dem Chefgeologen der geologischen Bundesanstalt, Wien, Herrn Dr. Gustav Götzinger, der die wissenschaftlichen Ergebnisse im Jahrbuch der geologischen Bundesanstalt veröffentlicht hat. Besonders interessant sind die Fossilien der Bohrkerne von 530 m bis 1100 m. Einige Bohrkerne von Eisenhub spendete auch Herr Hofrat Ing. Birnbacher. Von Herrn Regierungsrat Ing. Pesendorfer erhielten wir Bohrprofile der Johannesquelle in Bad Hall. Außerdem mögen hier noch erwähnt sein: Rohkaolinproben aus Schwerberg (Oberbaurat Ing. Ernst Neweklowsky) und Phosphorit aus der Bärenhöhle im Seestein beim Gleinkersee (Gärtner Franz Rettich). Von der Salinenverwaltung in Bad Ischl erhielten wir im Berichtsjahre 16 Modelle alten Datums über die Ausführung von Wasserwerken, Flußverbauungen, besonders ein zirka hundert Jahre altes Modell über die Wasserschleusen am Traunfall.

Paleontologische Abteilung. Herr Dozent Dr. Hans Kinzl spendete uns Fossilien aus den tertiären Sanden von Allerding bei Schärding. Eine Anzahl Chondriten und Inoceramen aus dem Flysch von Kleinraming bei Steyr überließ uns Hochw. Professor P. Derichs. Wegen der Fossilarmut des Flysch ist dieses Material sehr wertvoll. Außerdem beanspruchen diese Schichten erhöhtes Interesse, da Universitätsprofessor Dr. Othenio Abel, Wien, eine glaubwürdige Erklärung über die Entstehung des Flysch publiziert hat. Er erklärt sie als den heutigen Mangrovesümpfen ähnliche Sedimente. Ein Schädelfragment aus den pliozänen Schottern von Haag a. H., das uns Herr Fabrikant Hans Hatschek spendete, konnte wegen seines schlechten Erhaltungszustandes noch nicht bestimmt werden. Eine Überraschung bot die Auffindung vieler Nagetierschädel und Knochen in der Hochterrasse von Sierninghofen bei Steyr. Der Besitzer Herr Franz Moser überließ sie uns in dankenswerter Weise; besonders bemüht um diese Funde haben sich Herr Regierungsrat Ing. Pesendorfer und Herr Professor Heinrich Seidl. Es handelt sich um eiszeitliche Murmeltiere (*Marmotta primigenius* Nehr.). Interessante Einblicke aus dem Ende der Eiszeit erhielten wir durch die Auffindung von Fossilien aus einer Höhle im Prewald, oberhalb des Pießlingursprunges. Es ist eine späteiszeitliche und postglaciale Fauna. Vertreten sind: Höhlenbär, Brauner Bär, Steinbock, Hase, Maulwurf, Dachs usw. Das Material hat uns Herr Engelbert Wurm überlassen. In der Ziegelei Reisetbauer in Linz wurden nacheinander 10 m tief im Löß in derselben Schicht Knochen und Zähne von einem schweren eiszeitlichen Pferd, wahrscheinlich *Equus abeli* Antonius, und vom eiszeitlichen Wildesel, *Equus hemionus* Pall, gefunden, wodurch das gleichzeitige Vorhandensein beider Pferdearten in der Linzer Bucht nachgewiesen erscheint. Der oberösterreichische Höhlenforscherklub in Linz bemühte sich weiter um die Erforschung der schwer zugänglichen Bärenhöhle im Seestein beim Gleinkersee. Die Mühen und Gefahren wurden reichlich belohnt, denn obwohl nur die in den neuentdeckten Höhlenteilen oberflächlich liegenden Knochen vor Unberufenen gesichert wurden, konnten außer *Ursus spelaeus* Rosenm. (Höhlenbär) noch *Felis leo spelaeus* (Höhlenlöwe) und *Canis lupus* nachgewiesen werden. Der Höhlenlöwe ist hiemit zum ersten Mal für Oberösterreich bezeugt. Aus der Sandgrube des Herrn Franz Mayrhofer bei der Zentralkellerei in Linz konnte infolge rechtzeitiger Benachrichtigung durch den Besitzer, der unserem Museum das größte Verständnis entgegenbringt, der Schädel einer tertiären Seekuh, dem nur die Zwischenkiefer und die Hinterhauptschuppe fehlen, gehoben werden. Obwohl Rippen dieser Tiere zu den häufigen Fossilien im tertiären Sand zählen,

hatten wir außer Rippen bisher nur einzelne kleine Schädelfragmente und ein Unterkiefer. Die Konservierung dieses Stückes, das mit dem umgebenden Sand ins Museum transportiert wurde, gehörte wegen der fast vollständigen Auflösung der Knochen zu den schwierigsten Arbeiten dieser Art. Von demselben Fundort und gleichen Besitzer erhielten wir dann noch die Spende eines Flossenschachels von einem Rochen (*Myliobatis*). Hervorgehoben kann wegen des reichen Einlaufes in der palaeontologischen Abteilung, der im Berichtsjahre zu den interessantesten seit Jahren zählt, nur mehr eine Serie verkieselter tertiärer Hölzer von verschiedenen Fundorten werden.

Botanische Abteilung. Hier möge nur ein ökologisches Herbar von 207 Spezies aus dem Gebiete des Dachsteins und der Hallstätter Umgebung genannt werden, das uns Herr Professor Dr. Morton spendete.

Zoologische Abteilung. Von dem reichlichen Einlauf in dieser Abteilung sei nur folgendes hervorgehoben: aus einer Quelle in Kirchschlag bei Linz eine größere Anzahl von *Planaria cavatica* und *Monostomum* sp. Die erstgenannte Form ist ein blinder Höhlenwurm, dessen Vorkommen das größte Interesse erweckt. Wir erhielten die Tiere von Herrn Dr. Hans Horzeyschy. Eine Anzahl hübscher Präparate konnten von Larven der Hautbremse (*Hypoderma diana* Br.) aus dem subcutanen Bindegewebe einer Rehgeiß gemacht werden. Die Spende von der Forstverwaltung der Herrschaft Steyregg wurde vermittelt durch Herrn Obertierarzt Frauenberger. Eine Serie von 200 Stück Hymenopteren verdanken wir Herrn Stadtschulinspektor Karl Mitterberger. Herr Emil Hoffmann spendete außer anderen Schmetterlingen interessante Formen von *Pieris napi* L., Rapsweisling, und *Parnassius nemosyne umbratilis* Frust. (melanistischer Apollofalter). Eine Anzahl, beziehungsweise eine Serie von Libellen erhielten wir durch Herrn Direktor Häuslmayr. Die Schnecken- und Muschelsammlung, die bereits einen ansehnlichen Umfang hat, wurde durch viele Spenden vermehrt. Es war notwendig, diese Studiensammlung in einem eigenen großen Kasten unterzubringen. Eine der interessantesten Erwerbungen für die Fischesammlung war die Spende eines Sichlings (*Pelecus cultratus* L.) durch Herrn Oberlandesamtsrat Grubmüller. Das Tier ist ein häringartiger Fisch, der aus dem Schwarzen Meer in den Plattensee und hie und da auch in die obere Donau aufsteigt. Außer vielen anderen erhielten wir für die ornithologische Sammlung folgende interessante Bälge: von Herrn Eichmeister A. Watzinger eine Bergente (*Nyroca marila* L.), von Frau Odwarka eine Rohrdommel, von Herrn Eduard Meindl zwei Tafelenten (*Nyroca ferina* L.) und ein kleines Sumpfhuhn (*Porzana parva* Scop.), von Herrn

Dr. Edmund Guggenberger einen Purpurreiher (*Ardea purpurea* L.), von Herrn Josef Zeitlinger, Sensengewerke, Leonstein, einen Wiedehopf (*Upupa epops* L.), Ringdrosseln (*Turdus torquatus alpestris* Brehm), Heckenbraunelle (*Prunella modularis* L.), eine mitteldeutsche Weidenmeise (*Parus atricapillus salicarius* Brehm) und einen Mornellregenpfeifer (*Charadrius morinellus* L.). Herr Ludwig Dollinger spendete eine kleine Sumpfschnepfe (*Lymocryptes gallinula* L.), Herr Direktor Ing. Otto Schütte eine Sumpfohreule (*Asio flammeus* Pontopp) und Herr Josef Burgstaller, Oberlehrer, einen Sumpfrohrsänger (*Acrocephalus palustris* Bechst.). Auch die Säugetiersammlung, besonders an Kleinsäugetern, kann eine reichliche Vermehrung verzeichnen. Herr Josef Zeitlinger spendete allein 66 Stück. Ein sehr erfreulicher Ankauf war die Erwerbung eines Skeletts von einem Elbe-Biber und eines Wisent-Schädels. Eine Anzahl Skelette von Haustieren, durchwegs Rassistiere, verdanken wir der Schlachthofdirektion. Die jagdkundliche Sammlung wurde in hervorragender Weise bereichert durch eine umfangreiche Spende des Herrn Oberförsters Franz Pöferl, Kammer am Attersee, der uns eine große Anzahl Rehgeweihe überließ, die zeigen, daß deren Bildung durch Äsung, Vererbung und vielfach auch durch nicht verstandenen Abschluß der stärkeren Elterntiere beeinflußt wird. Interessante Kleinsäuger erhielten wir noch von Hochw. Herrn Professor Alberich Grasböck.

Anthropologische Sammlung. Das Material befand sich zum Teil deponiert im Museum, zum Teil in der prähistorischen Sammlung und zum Teil der zoologischen Abteilung angegliedert. Es wurde zusammengefaßt und aufgestellt. Es ist Material vorhanden von der Bronzezeit A (Früh-Aunjetitz, 2000 bis 1000 v. Chr.), Hallstatt A, Material vom Hallstätter Gräberfeld, das bereits in den Jahren 1872 bis 1875 gehoben wurde, Schädel aus der La Tène-Zeit, römische Schädel von Traunkirchen, Asten-Enns, Linz, Schädel der Třebicka-Kultur und solche aus der Völkerwanderungszeit von Überackern und der weiteren Umgebung von Linz.

Wie aus dem Berichte hervorgeht, wurden fast keine Ankäufe gemacht, sondern wir verdanken den reichlichen Einlauf dem Idealismus unserer Gönner, von denen viele wegen der Fülle der Spenden nicht genannt werden können. Allen Spendern sei der herzlichste Dank ausgesprochen.

Herr Direktor Josef Kloiber, der auch eifrig in der Käfersammlung tätig war, überließ uns eine wertvolle Staphyliniden-Sammlung und Herr Hofrat Dr. Leopold Müller begann im Hinblick auf den reichlichen Einlauf an Schmetterlingen mit der Neuordnung unserer Lepidopterensammlung. Herr Schuldirektor Franz Brosch

begann mit der Vereinigung des Kryptogamenmaterials in eine systematische Sammlung und Herr Professor Dr. Hermann Priesner mit der Vervollständigung und wissenschaftlichen Bearbeitung des Hemipteren-Materials. Herr Regierungsrat Dr. Karl Reehinger, Wien, übernahm die wissenschaftliche Bearbeitung des Weidenherbars von Hofrat Petri. Herr Professor Dr. Karl Weiß hat die Einordnung des stratigraphischen Materials, das in den Laden untergebracht ist, durchgeführt. Damit wurde die Grundlage für eine weitere Bearbeitung dieser umfangreichen Sammlungen erst ermöglicht.

In den Gängen im Parterre konnten acht Eisenvitrinen aufgestellt werden, in welchen vorläufig zum Großteil Exoten untergebracht sind, die aber nach Erlangung eines Depots für eine biologische Schausammlung verwendet werden sollen. So erfreulich es einerseits war, daß das Interesse für Naturschutz zunahm, entstand durch die Naturschutzagenden eine weitere Arbeitsbelastung. Gutachten wurden verschiedene abgegeben und das Interesse für die Sammlungen zeigte sich auch außerhalb unserer Heimat durch vielfache Anfragen auswärtiger Institute.

J a h r 1927.

Das Interesse an den Naturwissenschaften und für die naturwissenschaftliche Abteilung hielt an. Es geht dies am besten daraus hervor, daß mit Ausnahme des Ankaufes der großen Coleopteren-sammlung aus dem Nachlasse von Josef Petz, Steyr, keine größeren Ankäufe durchgeführt wurden. Die übrigen wertvollen Bereicherungen verdanken wir edlen Spendern und Gönnern, die hier alle nicht namentlich angeführt werden können. Ihnen allen sei gleich an dieser Stelle der beste Dank abgestattet. Die zur Verfügung stehenden Mittel konnten für die Konservierung der Alt-Bestände, des Neueinlaufes und zur dringend notwendigen Vermehrung der Literatur verwendet werden.

Mineralogische Abteilung. Hier seien besonders hervorgehoben: Feldspate aus St. Georgen an der Gusen, gespendet von Herrn Wenzel Hartmann, Talk-, Turmalin- und Cordierit-Stufen von Herrn Professor Dr. Karl Weiß, die er im Mühlviertel gesammelt hat, eine Anzahl Erzstufen und Schörl, die wir Herrn Architekt Rudolf Pichert verdanken, und Calcit aus linsenförmigen Einschlüssen des Granites von Mauthausen, die uns Herr Ing. Anton Poschacher gespendet hat.

Petrographische Abteilung. In erster Linie müssen hier eine große Anzahl Handstücke samt Dünnschliffen aus dem Massiv um Linz genannt werden. Sie sind die Belege zu einer Arbeit Dr. Franz Grubers, der sie auch dem Museum spendete. Recht interessantes Material erhielten wir von Herrn Bahninspektor Karl Furlinger, Mattighofen, das in der Umgebung von Munderfing gesammelt wurde. Besonders hervorzuheben ist eine große Sandsteinkonkretion. Belegstücke aus dem Weyrer-Bogen spendete wieder Herr Professor Dr. Karl Weiß, und Handstücke aus dem Miocän der Umgebung von Steyr Herr Professor Dr. Heinrich Seidl. Urgesteinsproben sammelte Herr Schulrat Franz Brosch in der Gegend von Steinbach am Ziehbörg, darunter den auffallenden Dioritporphyr und weiters Talkschiefer von Langenzwettl im Mühlkreis, dort „Taufstoan“ genannt, der seinerzeit für Uhrgewichte und andere Steinschnittarbeiten Verwendung fand.

Die hydrographische Landesabteilung (Ing. Franz Rosenauer) überließ dem Museum eine Tafel mit einer äußerst instruktiven graphischen Darstellung der Abflußmengen der Donau unterhalb der Ennsmundung, woraus auch die Wassermenge der Donauzuflüsse in den einzelnen Monaten klar zu ersehen ist. Ebenso wertvoll ist uns die von diesem Institut gespendete Umgebungskarte von Linz (Maßstab 1 : 30.000) mit den eingezeichneten Hochwassergrenzen der Überschwemmung vom Jahre 1899. Herr Oberinspektor Josef Sames überließ uns Photographien und eine Skizze der Dammrutschung in Ardning, die seinerzeit auch in geologischen Kreisen großes Interesse erweckte und damals leider auch ein Eisenbahnunglück zur Folge hatte.

Palaeontologische Abteilung. Im Hausruck sind verkieselte Hölzer aus den pliocänen Schichten, also dem Ende des Tertiärs, keine Seltenheit. Das Museum besitzt davon reichliches Material, ohne daß bisher eine zusammenfassende Bearbeitung durchgeführt worden wäre. Es würde uns das Material des Museums allein einen Einblick in die Vegetationsverhältnisse jener Zeit bieten. Da sich das Phytopaläontologische Institut in Graz (Universitätsprofessor Dr. Bruno Kubart) bereit erklärt hat, diese Untersuchungen durchzuführen, ist es um so erfreulicher, daß neuerlich Material davon durch die Wolfsegg-Traunthaler A. G. und Herrn Bahninspektor Karl Furlinger zugewachsen ist. Wegen des Fundortes besonders interessant ist die Spende verkieselter Hölzer durch den Arzt in Neufelden, Herrn Dr. Lugmayr, der sie bei Pürnstern gesammelt hat. Eine besonders reiche Ausbeute an Schlierversteinerungen konnte anlässlich der Caissonbauten für die neue Traunbrücke in Ebelsberg geborgen werden. Es seien davon

besonders hervorgehoben: Fischreste, die Köpfe, Wirbel, Cycloid- und Ctenoidschuppen, Lamnazähne, zwei Schwanzwirbel eines Meeressäugers, Crustaceenpanzer, Coniferenzapfen, Laubblätter, Zweige, Wurzeln, besonders aber auffallend viele Pyrit-Konkretionen, die das lebhafteste Interesse nicht nur der Arbeiter, sondern auch der Bevölkerung erweckten. Diese Konkretionen haben einen Durchmesser von einigen Zentimetern, sind meist kugelförmig, aber auch pflaumenförmig, und haben an einem Pol einen becherförmigen Ansatz, gleich dem Hüllkelch einer Eichel. Die hellgoldgelbleuchtenden Pyrit-Kristalle sind an dem hüllkelchartigen Teil meist viel größer als an dem von ihnen eingeschlossenen Teile. Im Querschnitt sind eine Anzahl radiärer Spalten feststellbar, so daß diese Körper dem im bayrischen Schlier häufig gefundenen Cnemidien, das sind tierische Schwämme (Spongien), abgesehen von der Anwesenheit des Pyrites, ähnlich sind. Die Wahrscheinlichkeit dieser Annahme wird noch erhöht durch die Wahrnehmung, daß auch die beiden bereits oben erwähnten Säugetierwirbel in der Spongiosa voll von Pyrit-Kristallen sind. Es sei hier der Baufirma Wayß und Freytag A. G. und Meinong G. m. b. H. für das große Entgegenkommen und die Unterstützung der herzlichste Dank ausgesprochen. Ebenfalls Dank gebührt dem Caissonarbeiter Johann Schönberger, der mit großem Verständnis uns unterstützte. Eine große Serie tertiärer Schneckenschalen spendete uns Herr Dr. Stephan Zimmermann-Hartkaar. Hochw. Professor P. Derichs überließ uns eine reichhaltige Sammlung von Inoceramen und Fukoiden aus dem Kreideflysch von Kleinraming. Auch in diesem Jahre erhielten wir durch die Vermittlung von Professor Dr. Seidl in Steyr Schädel und Knochen von der eiszeitlichen Murmeltierkolonie (*Marmotta primigenius*). Es sei hier dem Spender Herrn Franz Moser bestens gedankt. Einen Lithodendron-Stock (Koralle) von einem halben Meter Höhe aus dem Kössener Mergel vom Sattel zwischen Voralm und Stumpfmauer bei Altenmarkt spendete uns Herr Professor Karl Weiß. Einen amphicoelen Fischwirbel aus dem Miozän von Kletzenmarkt bei Grieskirchen Herr Präsident Ingenieur Emil Schlesinger. Ein Stück verkieseltes Holz aus dem Pliozän von Steinerkirchen, das wir der Frau Direktor Kimmerstorfer verdanken, ist deshalb interessant, weil es vollständig durchbohrt ist von ausgefüllten und verkieselten Röhren einer bohrenden wurmförmigen Muschelart, dem Schiffsbohrwurm (*Teredo*). Wertvolle Einblicke in die Fischfauna der Linzer Sande, also in die Fauna des tertiären Meeresstrandes, verschaffte uns die eifrige Sammel-tätigkeit von Linzer Realschülern, besonders von Franz Pfeiffer. Die jungen Leute sammelten eine große Anzahl von Fischzähnen, unter anderen die hier noch nicht nachgewiesenen *Capitodus*-Arten und

Meerbrassen. Reste eines eiszeitlichen Pferdes überließ uns Herr Ziegeleibesitzer Hammer in Lungitz. Eine neuerliche Bestätigung vom Vorkommen des eiszeitlichen Rindes (*Bison priscus*) in der Gegend von Mauthausen erhellt aus einer Spende des Herrn Ingenieurs Anton Poschacher. Hochinteressant ist, daß durch die Bezwungung eines neunzig Meter tiefen Höhlenschachtes am Plierschboden in 1900 m Seehöhe des Warscheneckstockes neuerlich der Nachweis erbracht werden konnte, daß der Wisent bei uns in dieser Höhe vorgekommen ist. Die Knochen enthielten außer Leim sogar noch Fett und lagen in der Tiefe dieses Schachtes, von wo sie der Gärtner des Botanischen Gartens, Herr Franz Rettich, heraufgeholt hat. Der interessanteste Fund wurde jedoch in der Sandgrube bei der Zentralkellerei gemacht. Es ist der Backenzahn eines *Archaeoceten* oder Urwales, und zwar von einem ursprünglicheren Typus als von *Patriocetus Ehrlichii* van Beneden, dessen Typus und *Cotypus* unseren Sammlungen zur Zierde gereicht.

Botanische Abteilung. Hier muß besonders hervorgehoben werden, eine Serie von Herbarpflanzen nach ökologischen Gesichtspunkten gesammelt und von Professor Dr. Friedrich Morton gespendet; außerdem erhielten wir eine Sammlung von Samen heimischer Pflanzen aus dem Botanischen Garten in Linz.

Zoologische Abteilung. Die wissenschaftlich wichtigste Erwerbung war der Ankauf der Käfersammlung des verstorbenen Coleopterologen Josef Petz in Steyr. Sie enthält rund 52.000 Stück, darunter Typen und Cotypen. Das Material wurde fast ausschließlich in Oberösterreich und den übrigen Alpenländern gesammelt, ist überaus sorgfältig bezettelt und außerdem sind in Tagebüchern die biologischen Fundumstände genau verzeichnet. Wer die Bedeutung von Petz als Coleopterologe kennt, wird einzuschätzen wissen, welch wertvolle Bereicherung das Museum durch diese Sammlung erfahren hat. Außerdem sind dabei noch die Sammlungen Wiesner und Troyer, die Petz seinerzeit an sich gebracht hat, enthalten. Sehr erfreulich war der Zuwachs auch in der Schmetterlingssammlung. Da in Linz und Oberösterreich eine ganze Anzahl höchst eifriger Lepidopterologen tätig ist, können wir wertvolle Bereicherungen verzeichnen, die durch die Initiative des Herrn Hofrates Dr. Leopold Müller dem Museum gespendet worden sind. Es seien besonders hervorgehoben: 40 Stück von Herrn Emil Hoffmann, darunter *Parnassius mnemosyne* L. ab. *umbratilis* Fruhst.; Hofrat Ing. Hans Kautz 200 Stück mit Typen von *Sesia palustris* Kautz, und die seltenen *Agrotis wiskoki* Stdf. und *Agrotis culminicola* Stgr.; Hans Reißer 80 Stück mit drei Typen *Polyplocia dilula* F. var. *hartwiegi* Reißer; Otto Bubacek 380 Stück

mit *Agrotis haverkampfi* Stdf.; Dr. Adolf Binder eine Anzahl mit zwei *Lophopteryx cuculla* und *Psodos alticolaria* Mn. vom Fundplatz der Type am Großglockner; Professor Dr. Moritz Kitt und Josef Klimesch eine größere Anzahl; Oberlehrer Josef Burgstaller 30 Stück; Rajecky eine Anzahl mit *Zygaena angelicae* O. var. *ratisbornensis* Burg. und Hofrat Dr. Leopold Müller 480 Stück mit *Anaitis efformata* Gn.; Albert Naufock eine größere Anzahl und 40 Stück präparierte Raupen.

Für die Arbeit über die Flußperlmuschel konnten Herrn Professor Gustav Riedl, Wien, viele Fundortsbelege zur Verfügung gestellt werden, die wir der eifrigen Mitarbeit vieler Lehrpersonen und im besonderen der Unterstützung des Landesschulrates mit Hofrat Dr. Franz Berger verdanken.

Auch einige seltene Fische konnten erworben werden, darunter ein über drei Kilogramm schwerer Sterlet (*Acipenser ruthenus* L. von der Innbachmündung bei Alkoven), außerdem noch Salmoniden aus dem Almsee, die uns Herr Josef Zeitlinger, Sensengewerke in Leonstein, spendete. Aus dem reichlichen Zuwachs der Vogelsammlung sei hervorgehoben: eine Schleiereule von Josef Graf Ledebur; ein abnormer Birkhahn (die linken Steuerfedern zeigen kein „Spiel“ und auch der linke Hoden ist verkümmert), Spender Zahntechniker Eduard Wannek; Fischadler, Tausch mit Schule Mitterkirchen; Wiedehopf von Lehrer Ernst Putz; je eine Zwergrohrdommel von Marie Urbanek und Herrn Johann Mayrhofer, Bad Hall; ein Schneehuhn, Pullus-Gefieder, vom Gärtner Franz Rettich; ein Pelikan von Allerheiligen bei Tragwein (vereinzelte Exemplare wurden auch in der Gegend von Wien zu gleicher Zeit beobachtet, und außerdem hatte das Exemplar vollständig erhaltene Schwungfedern, so daß es nicht, wie in der Presse vermutet wurde, mit dem von einem Zirkus entwichenen Stück identisch ist). Von *Comatibis comata* = *Geronticus comatus* Ehrbg., Waldrapp oder Klausrapp, den Balg eines alten Weibchens, ein drei Wochen altes Jugendkleid und ein Dreiergelege (dieser Vogel hat auch in Oberösterreich gebrütet, und zwar nach Geßner in den steilen Wänden bei Passau, und ist wahrscheinlich um 1600 wegen seiner Vertrautheit und der Zunahme des Gebrauches der Feuerwaffe ausgerottet worden. Heute lebt das Tier nur mehr in Nordafrika und Syrien). Weiters wurden uns gespendet: ein Polartaucher (*Colymbus arcticus arcticus* L.) von Hans Meindl; ein mittlerer Säger (*Mergus serrator* L.) vom Förster Alois Miesbauer (in Mitteleuropa äußerst selten); eine Samtente (*Oidemia fusca fusca* L.) von Direktor Fritz Petritsch, mehrere große Säger von Dr. Franz Wöhrle und anderen Spendern.

An Säugetieren mögen außer vielen Kleinsäugerbälgen, die wir der eifrigen Sammeltätigkeit des Herrn Josef Zeitlinger in Leonstein verdanken, besonders hervorgehoben werden: zwei Fischotter, die in Oberösterreich fast ausgerottet sind, eine vom Landesgut Leonstein und eine von der Landesfischzuchtanstalt Neuhofen an der Krems; der Balg eines Wildkaninchens, leider ohne Schädelskelett und ohne Läufe (*Oryctolagus cuniculus* subsp.), erster Nachweis für Oberösterreich, von Dr. Franz Wöhrle; eine Wasserfledermaus (*Vespertilio daubentonii* Leisler) von Regierungsrat Hans Gföllner (erster Nachweis für Oberösterreich); ein Alpenhase (*Lepus timidus varronis* Miller) von Herrn Kaspar Zeitlinger, Micheldorf. Außerdem konnte ein Manatusskelett aus der Gattung der Seekühe (*Trichechus inunguis* Pelz) erworben werden. Das Skelett ist wichtig für Vergleichsstudien mit den häufig in den tertiären Sanden gefundenen Halitheriumresten.

Anthropologische Abteilung. Es konnten drei römische Schädel aus der Nekropole Lentia, die von den Ausgrabungen bei den Kreuzschwestern stammen, konserviert und zusammengefügt werden. Eine weitere Bereicherung vom selben Fundort wie die im Jahre 1926 gehobenen Reihengräber in der Ortschaft Au in Kleinmünchen war um so willkommener, als sich durch die Vermehrung des Materials an Schädeln der Durchschnittstyp wird viel besser erkennen lassen. Diese Gräber stammen aus der Völkerwanderungszeit.

Die Neuauftellung der geologischen Sammlungen wurde, so weit es die Mittel erlaubten, fortgesetzt. Zum Andenken an Andreas Reischek, den ehemaligen Kustos unseres Institutes, wurde anlässlich der fünfundzwanzigsten Wiederkehr seines Todestages eine Reischek-Gedächtnis-Ausstellung im Festsale des Museums in der Zeit vom 14. April bis 22. Mai veranstaltet. Außer biographischem Material und den Publikationen Reischeks in deutscher und englischer Sprache führte die Ausstellung seine Sammelergebnisse in Neuseeland vor. Es wurde dazu das Material des oberösterreichischen Landesmuseums einheitlich zusammengefaßt und durch wertvolle Leihgaben für die Dauer der Ausstellung aus dem Besitze des Naturhistorischen Museums in Wien ergänzt. Die Ausstellung wurde in Vertretung von Herrn Oberkurator-Stellvertreter Julius Wimmer im Beisein des Vertreters des Naturhistorischen Museums in Wien Herrn Direktor Dr. H. Michel und des Sohnes des Forschers, Andreas Reischek jun., eröffnet. Außer der Tier- und Pflanzenwelt konnte eine Typensammlung des wertvollen ethnographischen Materials gezeigt werden. Für die Förderung der Ausstellung sind wir dem Naturhistorischen Museum, im besonderen Herrn Hofrat Professor Dr. Rebel, dem Direktor der ethnographischen Abteilung

Dr. F. Röck, den übrigen Abteilungsvorständen und Herrn Redakteur Andreas Reischek zu großem Danke verpflichtet.

Mit vieler Mühe und großem Zeitaufwand hat Herr Oberlehrer Robert Ritzberger ein Relief von Linz und Umgebung im Maßstabe 1:15.000 hergestellt, das nach den geologischen Aufnahmen der Herren Hofrat Hans Commenda, Dr. Franz Gruber, Professor Dr. Anton König, Professor Dr. Karl Weiß und dem Unterzeichneten bemalt wird. Die Arbeiten, besonders die Neuaufnahmen im Massiv, sind noch nicht abgeschlossen.

Herr Dr. Stefan Zimmermann-Hartkar hat die Arbeiten und Bestimmungen unserer Gastropodensammlung fortgesetzt. Im Sommer drohte der von Ingenieur Theodor Angele unter vielen Opfern zusammengebrachten Raubvogelsammlung der Welt wegen Ablauf eines Vertrages die Delogierung. Die Sammlung, die in allen Fachkreisen wegen ihrer Reichhaltigkeit bekannt ist, wäre dem Verderben preisgegeben gewesen; es war daher eine wissenschaftliche Gewissensfrage, daß sich das Landesmuseum, obwohl es selbst großen Platzmangel hat, dieser Sammlung angenommen hat. Sie befindet sich derzeit mit Wahrung des Eigentumsrechtes der Erben nach Ingenieur Theodor Angele in unserem Institut.

An dem Kongreß des Hauptverbandes deutscher Höhlenforscher hat der Unterzeichnete in Wien teilgenommen.

Wertvolle Bereicherung unserer Photographiensammlung verdanken wir besonders den Herren Professor Karl Wessely, Professor Dr. Anton König, Dozent Dr. Kinzl, Innsbruck, und Universitätsprofessor Dr. Spengler, Wien. Unser phytopaläontologisches Material hat zum Teil Herr Universitätsprofessor Dr. Kubart, Graz, zur wissenschaftlichen Bearbeitung übernommen. Gutachten wurden vielfach verlangt und gegeben. Ebenso wurden die Naturschutzagenden betreut und wenn auch das Zunehmen des Interesses unserer Bevölkerung für diese kulturelle Idee sehr zu begrüßen ist, hat sich anderseits das Anschwellen der Arbeit auf diesem Gebiet vielfach störend für die Museumstätigkeit bemerkbar gemacht.

Dr. Theodor Kerschner.

4. Bericht der Entomologischen Arbeitsgemeinschaft.

a) Allgemeiner Teil.

Die seit 26. Oktober 1921 im Rahmen des oberösterreichischen Landesmuseums in Linz bestehende, ursprünglich vom Altmeister der Linzer Entomologen Franz Hauder und seit dessen am 6. Oktober 1923 erfolgten Ableben von mir geleitete entomologische Arbeitsgemeinschaft hat auch in den beiden Berichtsjahren wieder eine rege Tätigkeit entwickelt und wurde so recht der Mittelpunkt der in Oberösterreich wissenschaftlich und praktisch tätigen Entomologen, besonders der gegenwärtig wieder erfreulich zahlreichen Lepidopterologen.

Die Neuaufnahme der oberösterreichischen Großschmetterlingsfauna hat dank der eifrigen und uneigennützigen Mitwirkung aller Mitarbeiter wieder einen erfreulichen Fortschritt genommen; alle einschlägigen Beobachtungen wurden alljährlich bekanntgegeben oder es wurde die Bekanntgabe nach Aufarbeitung des Materials zugesichert. Die solcherart mitgeteilten Daten wurden von dem mit den Vorarbeiten betrauten Herrn Hofrat Dr. Leopold Müller mit größtem Geschick und Fleiße in übersichtlicher Form gesammelt.

Leider zeigt sich hiebei noch immer die bedauerliche Tatsache, daß Oberösterreich lepidopterologisch durchaus ungleichmäßig erschlossen ist. Einzelne Bezirke, wie die Umgebung von Linz, Kirchdorf, Steyr, Kremsmünster und Spital am Pyhrn sowie die Spitaler Hochalpen (Warscheneck und Pyhrgaß) sind verhältnismäßig gut durchforscht; desgleichen die nähere und weitere Umgebung jener Orte, in denen die außerhalb von Linz tätigen Mitarbeiter der Arbeitsgemeinschaft ihren Wohnsitz haben, so die Gegend von Braunau (J. Bayr), Ampflwang und das Hausruckgebiet (Dr. A. Binder), das Atterseegebiet (H. Burgstaller), die Gegend bei Vöcklabruck (H. Foltin), die Umgebung von Enns (E. Kranzl), von Lambach (J. Lindorfer), Steyr (K. Mitterberger), Stadl-Paura (E. Raab), Altenfelden (H. Skala) und neuerdings Laakirchen (M. Hubmer); das Prielgebiet wurde in den letzten Jahren stark vernachlässigt; viele Landesteile, und darunter wichtige Gebiete, sind aber noch so gut wie gänzlich unerforscht. Zu diesen Gebieten gehören beispielsweise die meisten Gegenden des Mühlviertels, das ganze obere Donautal und fast das ganze Gebirgsland des Salzkammergutes; von großen Gebirgsstöcken, wie Plassen, Hochkalm, Hainzen, Sarstein, Sandling, Hohe Schrott, Kasberg, Hochsalm u. a. sind überhaupt keine oder kaum ein Dutzend An-

gaben bekannt geworden, selbst sonst viel begangene Gebiete, wie der Dachstein und Traunstein, sind nur äußerst unvollständig erforscht. Um so erfreulicher ist es, daß in den beiden letzten Jahren das H ö l l e n g e b i r g e, bis dahin ebenfalls gänzlich vernachlässigt, durch die Herren Dr. A. Binder und H. Foltin, gelegentlich auch durch die Herren J. Klimesch und K. Kusdas, zum Gegenstande einer planmäßigen Durchforschung gemacht wurde. Eine Fortsetzung derselben wäre um so wertvoller, als der faunistische Charakter dieses mächtigen Gebirgsstockes keineswegs feststeht. Die typischen Hochgebirgsarten scheinen im allgemeinen zu fehlen; doch wurden einzelne Arten, wie *Scioptera schiffermilleri* Stgr. und *Psodonoricana* Wagn., die sonst an ihren Flugplätzen verhältnismäßig häufig sind, in einzelnen Stücken gefangen, so daß die Vermutung begründet sein könnte, daß diesen Arten im H ö l l e n g e b i r g e gewissermaßen ein Reliktcharakter zukommt. Es wäre jedenfalls sehr wertvoll, wenn sich einer der beteiligten Herren, allenfalls nach weiteren eingehenden Studien, zu einer zusammenfassenden Publikation über die Fauna dieses interessanten Gebirgsstockes entschließen würde.

Die Anregung zur wissenschaftlichen Erschließung der vorgedachten, bisher unerforschten Gebiete wurde in der Arbeitsgemeinschaft, speziell durch Herrn Hofrat Dr. Müller, wiederholt gegeben; es fehlt auch nicht an gutem Willen, doch ist die Durchführung, abgesehen von den hohen Kosten, durch ungünstige Verkehrsverhältnisse erschwert. Besonders die jüngeren Mitarbeiter, die zu derlei Exkursionen am bestensten wären, aber meist nur die Sonntage zur Verfügung haben, können am Vortage nicht rechtzeitig an Ort und Stelle gelangen, um noch auf einen Erfolg im Nachtfang rechnen zu können. Diese Schwierigkeiten sind um so bedauerlicher, als hiedurch selbst ein bloß vorläufiger Abschluß der Landesfauna wesentlich verzögert wird. Selbst wenn auf Einzelheiten verzichtet werden könnte, sollte doch wenigstens der faunistische Charakter möglichst aller Landesteile festgestellt werden. In der steten Verfolgung dieses Zieles wird die entomologische Arbeitsgemeinschaft jedenfalls eine ihrer wichtigsten Aufgaben zu erblicken haben.

Die zweimal im Monat stattfindenden Versammlungen der Arbeitsgemeinschaft verliefen durch die gegenseitige Aussprache, Mitteilungen von Erfahrungen, förmliche Vorträge, Referate und dergleichen allseits anregend. Im vergangenen Jahre (1927) wurden diese Zusammenkünfte versuchsweise auch in den Sommermonaten (monatlich) fortgesetzt, wobei jedesmal gleichfalls ein sehr guter Besuch zu verzeichnen war.

Im Interesse der Sache wurde, was wir der Initiative des Herrn Hofrates Dr. Müller zu verdanken haben, der Versuch gemacht, mit den hervorragendsten Wiener Entomologen in Fühlung zu treten; er war auch von bestem Erfolg begleitet. So konnte die Arbeitsgemeinschaft Herrn Hofrat Professor Dr. Rebel gelegentlich seines leider allzukurzen und in erster Linie dem Landesmuseum gewidmeten Besuches begrüßen; die Herren Hofrat Ing. H. Kautz und Professor Dr. M. Kitt nahmen wiederholt, die Herren H. Reisser und Direktor J. F. Berger je einmal an den speziell lepidopterologischen Sitzungen teil. Die genannten Herren haben hiebei auch wertvolle und interessante Vorträge über einzelne Schmetterlingsarten und über ihre entomologischen Auslandsreisen gehalten und aus ihrer überreichen Erfahrung heraus die mannigfachsten Anregungen gegeben; sie alle nahmen den Eindruck mit, daß hier ernste und eifrige Arbeit geleistet wird; die Arbeitsgemeinschaft darf mit Grund annehmen, daß sie in der Wertschätzung der hervorragendsten Entomologen bereits einen geachteten Platz errungen hat. Im Spätherbst 1926 konnten wir auch einen Gast aus dem Auslande in unserer Mitte begrüßen, den Vorstand der Pflanzenschutzstation Tikkurila (Helsingfors), Mag. phil. Yrjö Hukkinen, der während seines längeren Aufenthaltes in Linz den jedesmaligen Sitzungen der Arbeitsgemeinschaft beiwohnte.

Der engere Kontakt mit Wien brachte auch bereits mannigfache unmittelbare Vorteile. So gingen der Musealsammlung namhafte Spenden an Lepidopteren zu, welche die Herren Hofrat Ing. Kautz, O. Bubacek, H. Reisser und Professor Dr. Kitt gewidmet hatten, meist seltene hochalpine und pontische, sowie Arten aus Spanien und Korsika. Bei Publikationen hat nicht nur Professor Dr. Kitt als Schriftleiter der Zeitschrift des österreichischen Entomologenvereines stets das größte Entgegenkommen bewiesen, sondern es haben in konkreten Fällen auch die übrigen Herren durch Überlassung von Vergleichsmaterial, Beschaffung von in Linz nicht erhältlicher Literatur u. dgl. in dankenswertester Weise mitgeholfen. Von ihrer wirklich kollegialen Liebenswürdigkeit darf wohl auch für die Zukunft auf die weitestgehende Förderung wissenschaftlicher Arbeiten gerechnet werden, was bei den weitaus besseren Mitteln der Zentrale, besonders im Hinblick auf Literaturbehelfe, einen nicht hoch genug einzuschätzenden Vorteil darstellt.

Ein Erfolg in anderer Richtung ist darin zu erblicken, daß auch in den beiden Gegenstandsjahren wieder eine Anzahl neuer Arten für das oberösterreichische Faunengebiet nachgewiesen, bzw. ältere Angaben, die bisher als zweifelhaft gegolten haben, bestätigt werden konnten. Eine abschließende Aufzählung der Arten ist derzeit noch nicht möglich, doch seien folgende schon jetzt erwähnt: *Lycaena*

pheretes Hb. vom Dachsteingebiete (Kusdas); *Agrotis hyperborea* Zett., *A. speciosa* Hb. und *A. helvetina* B. (Klimesch); *Gnophos zelleraria* Frr. (Dr. Müller); *Zygaena angelicae* O. var. *ratisbonensis* Burgeff (Rajecky); *Eupithecia irriguata* Hb. (Kranzl) u. a.

Wenn auch unsere Kenntnis der oberösterreichischen Fauna auf lepidopterologischem Gebiet noch lückenhaft ist, so ist sie natürlich glänzend zu nennen im Vergleich zu jenen Resultaten, welche die übrigen Insektenordnungen betreffen. Was die Ordnung *Coleoptera* anlangt, kann überhaupt erst nach Bearbeitung der vorhandenen Sammlungen durch Familien-Spezialisten an die Abfassung eines Verzeichnisses der im Lande vorkommenden Arten usw. geschritten werden, doch vorher müssen diese Sammlungen wenigstens nach höheren Gruppen geordnet werden, eine überaus mühevoll und sehr wenig interessante Arbeit.

Einen schönen Anfang stellt das von Herrn Regierungsrat J. Kloiber auf Grund jahrelanger Sammeltätigkeit und Studien verfaßte Verzeichnis der *Halticinae* dar, das den letzten Jahresbericht zierte. Über die *Dytisciden* liegt (in der Musealbibliothek) ein Zettelkatalog vor, der, was die Artenzahl anlangt, als fast vollständig bezeichnet werden kann; Herr L. Gschwendtner hat ihn zusammengestellt. In der Familie *Carabidae* arbeitet auch in der letzten Zeit eifrig Dr. Erw. Schauburger, der sich mit systematisch-zoogeographischen Studien, speziell der sehr schwierigen Gruppe der *Harpalinen* befaßt und nicht nur viele neue Fundorte der einheimischen Arten festgestellt, sondern auch eine Reihe für das Land sowohl wie für die Wissenschaft neuer Arten und Rassen aufgefunden hat. Seine nunmehr ständige Abwesenheit von Linz ist von seiten der Arbeitsgemeinschaft sehr zu bedauern. Postamtsdirektor M. Priesner arbeitet wie früher auf dem Gebiete der Gattung *Carabus*; wir haben seiner Tätigkeit eine Reihe neuer Fundorte, überdies die Feststellung gewisser *Carabus*-Rassen (*C. cancellatus*, *C. violaceus*) zu verdanken, deren Vorkommen in Oberösterreich bisher nicht bekannt war.

Das Studium der Ordnung *Hymenoptera* wird gegenwärtig von den Herren Regierungsrat H. Gföllner, Regierungsrat J. Kloiber und mir gepflegt. Gföllner hat seine auf viele Jahre zurückreichenden Aufsammlungen — all das reiche Material, das sich im Landesmuseum befindet, geht fast zur Gänze auf seine Tätigkeit zurück — in den beiden letzten Jahren fortgesetzt; es ist nur sehr bedauerlich, daß die freie Zeit dieses rührigen Heimatforschers so karg bemessen ist. Durch Gföllners Sammlung ist die Basis für unser Land betreffende hymenopterologische Studien gegeben. Seit 1926 arbeiten Kloiber und der Unterzeichnete speziell

auf dem Gebiete der *Tenthrediniden* (Blattwespen) und haben nicht nur zahlreiche, aus dem Gebiete bisher nicht bekannte Arten festgestellt, sondern auch die Artberechtigung einiger Formen, die bisher als Variationen gegolten haben, nachgewiesen. Einige der interessanteren Funde seien hier erwähnt: *Tenthredella procera* Klg. (Gusenbach), *T. cunyi* Knw. (Gradenalm), *Rhogogaster lichtwardti* Knw. (Ansfelden), *Dolerus sanguinicollis* Klg. (Linz), *Monophadnus spinolae* Klg. (um Linz häufig), *Abia fulgens* Zadd. (Linz, Gradenalm), *Cephus infuscatus* Thms. (Traunauen). Es steht zu erwarten, daß Oberösterreichs Hymenopterenfauna eine hochinteressante Zusammensetzung zeigen wird.

Leider haben sich für das Gebiet der hemimetabolen Insekten bisher nur wenige Interessenten gefunden. Seit Professor J. Redtenbacher, dem bekannten Orthopterologen, der auch den Grundstein zu einer Hemipterensammlung legte, hat sich auf diesem Gebiete niemand betätigt. Von 1926 an erscheint in der Zeitschrift für wissenschaftliche Insektenbiologie (Berlin) von mir ein „Prodromus zur Hemipterenfauna Oberösterreichs“, der als bescheidene Grundlage für weitere Arbeiten auf diesem Gebiete benützt werden kann.

Daß in der Abteilung der hemimetabolen Insekten bei uns noch viele Neuentdeckungen zu erwarten sind, dafür will ich nur ein Beispiel anführen: das Vorkommen von Vertretern der wenig bekannten *Myrientomata*, subterran lebende, fühl- und augenlose Insekten, von denen in Gründberg bei Linz eine neue *Acerentomon*-Art, die dort an Graswurzeln lebt, aufgefunden wurde.

So sehr also die überaus rege Tätigkeit der Arbeitsgemeinschaft auf lepidopterologischem Gebiete zu begrüßen ist, so sind in gleichem Maße die geringeren Erfolge auf den anderen Gebieten zu bedauern, dies um so mehr, als die wenigen mit den vernachlässigten Gruppen Beschäftigten mit Eifer und Begeisterung an der Arbeit sind. Daß die Zahl der ernstzunehmenden Insektenmänner so gering ist, ist aber noch aus einem besonderen Grunde zu bedauern. Weite Flächen Oberösterreichs sind entomologisch noch nicht erschlossen, so zum Teil mit der Bahn schwer erreichbare Gebiete, besonders aber die Moorlandschaften. Und gerade für diese letzteren Formationen ist es sehr fraglich, ob wir überhaupt noch in die Lage kommen werden, sie zoologisch zu explorieren, da sie, so unser größtes Moor, das *Ibmer Moos*, dem Meliorisierungswahnsinn zum Opfer fallen dürften. Gebiete, die, wie das *Ibmer Moos*, seiner interessanten Flora und Fauna, und dies besonders seiner Ausdehnung halber, als *Naturschutzgebiete* hätten festgehalten werden sollen, werden, wie man hört, in Kulturflächen verwandelt. So beraubt man die Wissenschaft — unter dem Deckmantel einer volkswirtschaftlich nötigen Tat — ihrer Versuchsfelder, mit anderen Worten: ihrer

natürlichen Erkenntnisquellen und im ständigen Anwachsen der Kultursteppe und Häusermeere überläßt man die kommenden Generationen der weiteren Verödung ihrer Herzen.

Dr. Hermann Priesner.

b) Sitzungsberichte.

8. Jänner 1926. Hofrat Dr. Müller über folgende in den letzten Jahren in Oberösterreich festgestellte Neufunde an Lepidopteren: *Lyc. pheretes* Hb. Dachstein, Foltin; *Hesperia armoricanus* Obt. Liebenau, Dr. Müller; *Agria tau ferenigra* Th. Mieg. Höllengebirge, Kusdas; *Agr. musiva* Hb. Priel, Klimesch; *A. nictymera* B. Neustift b. Liebenau, Dr. Müller; *Had. illyria* Frr. Steyrling, Kuhlo; *Leuc. andereggi* B. Warscheneck, Klimesch; *Car. gilva* Donz. Steyrling, Klimesch; *Cuc. scopariae* Dorf. Wegscheid, Dr. Müller; *Plus. consona* F. Marchtrenk, Klimesch; *Cod. pupillaria* Hb. Linz, Wolfschläger; *Orth. coarctata* F. Steinbach a. Attersee, Foltin; *Anait. efformata* Gn. Wegscheid, Dr. Müller und Klimesch; *Lar. vittata* Bkh. Linz, Dr. Müller; *L. austriacaria* H. S. Warscheneck, Dr. Müller u. Klimesch; *L. alpicolaria* H. S. Warscheneck, Klimesch und Kuhlo; *L. ruberata* Frr. Warscheneck, Dr. Müller; *Eup. callunae* Spr. Linz, Hein; *E. valerianata* Hb. Kleinmünchen, Dr. Müller; *Chl. chloerata* Mab. Spital a. Pyhrn, Dr. Müller; *Arichanna melanaria* L. Frankenburger Moor, Dr. Binder; *Biston alpina* Sulz. Warscheneck, Dr. Müller; *Hem. abruptaria* Thbg. Goisern, Häuslmayr; *Pach. villosella* O. Hellmonsödt, Klimesch; *Sc. schiffermilleri* Stgr. Warscheneck, Klimesch; *Apt. crenulella helix* Sieb. Wegscheid, Knitschke; *Fum. crassiorella* Brd. Steyrling, Naufock; *Dysp. ulula* Bkh. Wegscheid, Wolfschläger.

15. Jänner: Dr. Müller schlägt die Anlage eines Grundbuches für die Standorte von Futterpflanzen d. Raupen aus der Umgebung von Linz vor.

5. Februar: Allgemeine Besprechungen.

5. u. 19. März: Allgemeine Aussprache über den Fang der ersten Frühjahrstiere (Lep. und deren Raupen). — Dr. Müller referiert über das Werk von Culot.

28. März: Zusammenkunft der Lepidopterologen Oberösterreichs (Gäste aus Wien: Hofrat Ing. Kautz, Professor Dr. Kitt); Vorträge: Ing. Kautz über *Pieris napi* und seine Formen (vgl. Verh. zool. bot. Ges., 77, 1927, S. 44) mit Vorweisungen. Dr. Kitt über

Reiseeindrücke und Lepidopterenfang auf Korsika; Ing. Kautz über Auffinden von Sesien- und Nonagrien-Raupen.

15. April: Allgemeine Besprechungen.

1. Oktober: Dr. Müller über Herbstschmetterlinge. Kusdas unter Vorweisung von Photographien und Faltermaterial über seine Hochtouren in Südtirol (Dolomiten). Bemerkenswerte Funde: *Erebia pronoe gardeina* Schaw., *E. pharte phartina* Stdgr., Arg. pales Schiff. (unterseits sehr helle Stücke), *Psod. pseudonorica* Wehrli u. a.

15. Oktober: Schluß des Vortrages Kusdas. Dr. Priesner über xerotherme Plätze und Wärmetiere aus der Linzer Gegend; Funde: *Monophadnus spinolae* Klg. (Pfenningberg, Luftenberg, häufig), *Hoplothrips infernus* Pr. (Pfenningberg, bisher nur Südeuropa); *Ponera contracta* Latr.; die Wanzen *Neides tipularius* L., *Phymata crassipes* F. und *Nysius punctipennis* H. S. (Marchtrenk).

5. November: E. Hoffmann über die von Oberst Wilh. Mittermayr in den Gefangenenlagern von Krasnaja Rjetchka bei Chabarowsk und von Nikolsk-Ussurijsk bei Wladiwostok in Ostsibirien gefangenen Lepidopteren mit Vorweisung des Materials (vgl. Jahrb. 81. Bd., Linz 1926, S. 44); 1. Teil Rhopalocera. Das Material ist schon deshalb von Interesse, weil von einem Großteil unserer heimischen Falter angenommen wird, daß sie sibirischen Ursprungs sind.

9. November: Dr. Priesner über Morphologie der Thysanopteren-Larven (Referat über: Die Jugendstadien der malayischen Thysanopteren, Treubia 8, Suppl., 1926).

3. Dezember: E. Hoffmann, Fortsetzung des Vortrages vom 5. November, 2. Teil, Sphingidae, Bombycidae.

17. Dezember: E. Hoffmann über das „Spinnen“ der Raupen, in Anlehnung an die gleichnamige Arbeit (Urania Wien, 1917) von Professor Dr. Pfurtscheller.

19. Dezember: Zusammenkunft der Lepidopterologen Oberösterreichs (Gast aus Wien: Hofrat Ing. Kautz); Vortrag Kautz über die neue Sesiide *Chamaesphecia palustris* Kautz aus der Umgebung von Bruck a. d. Leitha (vgl. Zeit. öst. Ent. Ver. 12, 1927).

7. Jänner 1927: Allgemeine Besprechungen.

21. Jänner und 4. Februar: E. Hoffmann über das Kapitel „Raupe“ aus Hering, Biologie der Schmetterlinge.

18. Februar: Dr. Kerschner über das Kleinschmidtsche Werk: Die Formenkreislehre (bes. über Variieren und Rassenbildung).

4. März: Dr. Priesner über Morphologie und Biologie der Blattwespen.

18. März: Allgemeine Besprechungen.

8. April: E. Hoffmann über das Kapitel „Puppe“ des Hering-schen Werkes.

7. Oktober: Dr. Müller über Neufunde des Jahres 1927; für Oberösterreich neu: *Lar. nigrofasciaria* Goeze (Hein); *Gn. zelleraria* Frr. (Dr. Müller); *Zyg. angelicae ratisbonensis* Burg. (Rajecky).

21. Oktober und 4. November: E. Hoffmann über *Colias palaeno*, seine Rassen und Aberrationen, Verbreitung und Biologie, ferner über *Lampides telicanus* Lang und *Lycaena argus uliginosa* Dannehl, mit Vorweisungen (vgl. Zeit. öst. Ent. Ver. 13 (1928) S. 8).

12. und 13. November: Lepidopterologen-Zusammenkunft (Gäste aus Wien: Professor Dr. Kitt und Reisser). Naufock spricht über *Orrhodia vaccinii* L. und *O. ligula* Esp.; Dr. Müller über *Gnophos zelleraria* Frr. (vgl. Zeit. öst. Ent. Ver., 12, S. 119, 13, S. 7). Klimesch legt interessante Aberrationen aus Oberösterreich vor (z. T. beschrieben: l. c. 13, S. 1). Ing. Kautz über Zuchtergebnisse von *Ellopija prosapiaria* L.

9. Dezember: Rajecky über Sesien und deren Raupen, gesammelt und gezogen in Linz und Umgebung: *Trochilium apiformis* Cl., Freinberg und Wilhering (Schwarz- und Zitterpappel); *Tr. crabroniformis* Lewin, Pfenningberg (Sahlweide); *Sciapt. tabaniformis* Rott., Zaubertal (Sahlweide); *Sesia cephiformis* O., Kronstorf (Tanne); *Ses. vespiformis* L., Heinzenbach, Katzgraben, Jägermeyer (Eiche); *Ses. myopaeformis* Bkh., Heinzenbach, Plesching, Wilhering (Apfelbaum); *Ses. tipuliformis* Cl., Linz, Steyr (Ribes); *Ses. formicaeformis* Esp., Wilhering (Weide); *Ses. culiciformis* L., Puchenu, Magdalena, Pfenningberg (Erle und Birke); *Ses. empiformis* Esp., Wegscheid, Gramastetten (Euphorbia); *Bembecia hylaeiformis* Lasp., Wilhering (Himbeere).

16. Dezember: Dr. Priesner, Ref. über: Trautmann, Die Goldwespen Europas. Dr. Müller über Erstfund von *Eupithecia irriguata* Hb. (leg. Kranzl), Enns.

19. Dezember: Lepidopterologen-Zusammenkunft (Gast: Hofrat Ing. Kautz). Vorträge und Vorweisungen: Ing. Kautz über *Agrotis culminicola* Stdgr. und *A. wiskotti* Stndf. (Aberrationen). Hein und Klimesch zeigten aberrative Falter, meist aus Oberösterreich.

Nachtrag zu 1925: Vorträge von L. Gschwendtner: Ostturkestan und seine Dytiscidenfauna. — Vererbungslehre für Biologie und Soziologie. — Die Coleopterenfauna des oberösterreichischen Reliktstandortes Ibmer Moos.

Emil Hoffmann.

II. Oberösterreichisches Landesarchiv.

30. Jahresbericht (1926).

Die durch die großen Erwerbungen der Nachkriegszeit entstandene Raumnot hat das Landesarchiv verhindert, die vorhandenen Bestände weiterhin in nennenswertem Umfange zu vermehren. So sind denn im Berichtsjahre nur geringfügige Splitter zugeflossen. Von ihnen sei bloß die vom Stadtarchiv Steyr überlassene Handschrift „Anschlag über die Herrschaft **Leonstein**“ besonders erwähnt, welche die Urkunden über den Verkauf dieses Schlosses an die Salburger (1629) und über die Errichtung der Pfarre daselbst enthält. Eine derartige alte Zusammenstellung sämtlicher Rechtstitel bildet noch heute eine verlässliche Grundlage für die Verwaltung. Da nun Leonstein im Jahre 1919 Eigentum des Landes geworden ist, so ist der Erwerb dieser Handschrift für das Landesarchiv umso erwünschter; sie bildet eine willkommene Ergänzung zu dem 1921 von der Forstverwaltung in Leonstein erhaltenen und ebenfalls beim Übergang der Herrschaft von den Zelingern an die Salburger angelegten „Protokoll“ der Leonsteiner Urkunden. Diese selbst sind leider zum größten Teil im Jahre 1905 zu Wien versteigert und hiedurch zerstreut worden; die beiden sich gegenseitig ergänzenden Verzeichnisse sind von um so höherem Werte, als sie uns den Inhalt so mancher Stücke, welche verloren gegangen sind, überliefern.

Reichlicher war der Zuwachs für die **Kartensammlung**. Die angekaufte „Administrativkarte des Innviertels“ in sechs Blättern von dem Kreisamtsbeamten Johann N. Diewald verdient durch ihre sorgfältige Ausführung besondere Erwähnung. Ihre Widmung an den Kreishauptmann Josef Jakoba setzt sie in die Jahre 1817 bis 1838. Die einzelnen Pfliegerichte und Pfarrgrenzen sind durch eigene Farben hervorgehoben.

Die im Vorjahre begonnenen **Ordnungsarbeiten** wurden beendet; sie erstreckten sich vor allem auf das Archiv des aufgehobenen Benediktinerklosters **Mondsee** und auf die Akten des oberösterreichischen Musealvereines.

Bei der Aufhebung (1791) wurde wie anderwärts das Stiftsarchiv stark in Mitleidenschaft gezogen: der wertvollere Teil kam zur Statthalterei in Linz, der andere blieb in Mondsee zurück. Von ersterer kam das kostbare Traditionsbuch aus dem 9. Jahrhundert mit den ältesten Schenkungsurkunden des Klosters, nachdem es entwendet und schon an einen Goldschläger verkauft war, im Jahre 1853 nach Wien in das Haus-, Hof- und Staatsarchiv, andere Urkunden gelangten an das hiesige Museum; die Mondseer Akten und Handschriften gingen bis auf geringe Reste bei der Statthalterei verloren, wo sie endlich 1901 im Landesarchiv eine sichere Heimstätte fanden. Der in Mondsee verbliebene Hauptbestand gelangte im Jahre 1905 hieher. Mit der Übernahme des Musealarchives (1914) kamen sodann die dort verwahrten Mondseer Urkunden gleichfalls in das Landesarchiv; desgleichen war dies mit den bei der Marktgemeinde und Pfarre Mondsee sowie den bei der Bezirkshauptmannschaft Wels verbliebenen Resten und den an die Studienbibliothek in Salzburg und an das dortige Archiv der Landesregierung versprengten Stücken der Fall. Nachdem nun nach Jahrzehnte langen Bemühungen der Hauptbestand des ehemaligen Klosterarchives wieder zusammengebracht war, galt es, ihn wieder nach Möglichkeit in seiner alten Einheit herzustellen. Das war freilich nicht ganz durchführbar, da, abgesehen von den eingetretenen Verlusten, die ehemalige Anlage durch Abt Bernhard Lidl (1729—1773) bei dem Fehlen eines Repertoriums und von Vermerken auf den einzelnen Schriftstücken nicht wieder herstellbar war. Die Einteilung Lids war bloß aus den Faszikelaufschriften und dem Übergabsverzeichnis aus dem Jahre 1792 zu erkennen. Letzteres bot zudem ein Hilfsmittel, die Größe und Menge der Abgänge einigermaßen festzustellen. Der größte Teil der Urkunden und der wichtigere der Akten ist leider verloren gegangen. Welchen Weg diese Einbußen gegangen sind, zeigt ein Vermerk auf der Mondseischen Aktenbeschreibung aus der Zeit der Übernahme (Band 480a, Nr. 2), wo es von den Schriftstücken über die Bauernunruhen im Mondseeland heißt: „Zu Errichtung des Galgens und der Bühne, worauf die Köpfe abgeschlagen worden, wurden 61 Zimmerleute verwendet und so endigte sich das heillose Geschäft im Jahre 1663, worüber der ganze Akt in Stampf geeignet seyn dürfte. Et hoc in perpetuum rei memoriam“.

Der gerettete Bestand mußte daher neu geordnet werden: er umfaßt jetzt 186 Urkunden (1306—1770), 485 Aktenbände (von der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts an), 281 Handschriften und 9 Pläne. Die Aufnahme der Urkunden besorgte Landesarchivar Dr. Erich Trinks, jene der Akten und Handschriften Sekretär Johann Weber. So ist eine Aufgabe, deren Anfänge schon in die

Vorkriegszeit zurückreichen, im abgelaufenen Jahre endlich beendet worden. Neben den wenigen, freilich ältesten Urkunden im Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien und jenen im Hauptstaatsarchiv zu München und dem kostbaren Urbare des Jahres 1416, welches sich mit jenem von Wildenegg (1435) und einer Fischereiordnung (1544) noch bei der Herrschaftsverwaltung in Mondsee befindet, ist das ehemalige Klosterarchiv nunmehr wieder an einer Stelle vereinigt. Trotz zahlreichen Einbußen, welche die Zerreißung und Zersplitterung mit sich brachte, ist das Mondseer Archiv noch immer ein sehr wichtiger Bestand. Wenn auch in der Hauptsache bloß das ehemalige Wirtschaftsarchiv erhalten geblieben ist, so finden sich doch in ihm überaus wertvolle Stücke: der Vertrag des Meister Michael Pacher mit dem Konvente über die Anfertigung des weltberühmten Altars zu St. Wolfgang (1471) und jener über den dortigen Schwanthaler Altar (1676), welchen man vordem irrig Meinrad Guggenbichler zugeschrieben hat, sind nur kurze Hinweise, daß der große Aufwand an Mühe und Zeit nicht vergeblich gebracht war.

Mit dem Mondseer Archiv wurden gleichzeitig die in ihm befindlichen dürftigen Reste des ehemaligen Stiftsarchives Suben geordnet. Marschall Wrede hatte ja neben der Herrschaft Mondsee von Napoleon auch jene von Suben erhalten. Dieser Bestand umfaßt jedoch nur 3 Aktenbände und 35 Handschriften und ist inhaltlich bloß von minderm Werte. Das Subener Archiv ist leider fast gänzlich zugrunde gegangen.

Im Jahre 1923 hat das Landesarchiv vom Landesmuseum die Akten des oberösterreichischen Musealvereines übernommen, und zwar bis zur Zeitgrenze von 1900. Die späteren wurden im Landesmuseum belassen, da ja der Verein bis 1920 dieses besaß und sie daher für dessen Verwaltung dort noch öfter benötigt werden. Die damals vermißten Akten über die Gründungszeit (1883) sind hernach auch aufgefunden und vom Landesarchiv übernommen worden. Landesarchivar Dr. Trinks hat nun alle diese zusammengestellt und verzeichnet (83 Aktenbände und 39 Handschriften). Sie gliedern sich in vier Teile: 1. Gründungszeit (1883—1841); 2. in die Registratur von Weishäupl (1842—1862) mit je einem eigenen Index; 3. in die noch jahrgangsweise belassenen Akten von 1862—1900, und 4. in die Bauakten über den Neubau des Landesmuseums. Die Schriften über die Ausgrabungen und Funde aus vorgeschichtlicher und römischer Zeit lieferten schon öfter eine erwünschte Ausbeute. Im übrigen sind sie besonders für die Geistesgeschichte des Vormärz und über die Anfänge des Denkmalschutzes in Oberösterreich von Wert.

Als Ergänzung wurde eine Sammlung von Abschriften aus dem Nachlasse des Gründers Anton Ritter von Spaur (gest. 1849) an-

gelegt. Leider sind die an ihn gerichteten Briefe im Besitze seiner Familie sehr zusammengeschmolzen; besser steht es mit jenen, welche er selbst an seine Freunde (Schwind, Chmel usw.) abgeschickt hat. Durch Herrn Dr. Franz Cornaro in Wien erhielt das Landesarchiv Kopien von Briefen Spauns an Schwind, von denen jene über die geplante Ausschmückung des Landhaussaales mit Fresken besondere Beachtung verdienen. Im Stift St. Florian hat sich eine Anzahl von Schreiben Spauns an den Chorherrn Chmel erhalten, welche über die Gründung des Linzer Museums neue Aufschlüsse bieten. Auch von diesen wurden die wichtigeren abgeschrieben; desgleichen wurde ein Auszug aus dem Erinnerungsbuche Spauns für seinen Sohn Ludwig und eine Abschrift jenes Teiles der Familienchronik angefertigt, welcher Anton Spaun betrifft und von seinem Bruder Josef verfaßt ist.

Außer diesen Ordnungs- und Sammelarbeiten wurden die kleineren Neuerwerbungen (seit 1896) neu aufgenommen und zusammengestellt. Dasselbe war mit den zahlreichen Normaliensammlungen der Fall, welche im 27. Jahresbericht bereits angeführt sind.

Die im Vorjahre begonnene Inventarisierung der Archive des politischen Bezirkes Schärding wurde von Landesarchivrat Doktor Eduard Straßmayr zum Abschlusse gebracht. Aufgenommen wurden die Bestände von 30 Gemeinden und 29 Pfarreien. Die Ausbeute war freilich nicht beträchtlich, da das meiste Material hierüber in München, Landshut und Passau zu suchen ist.

Eine Aktenausscheidung im größeren Umfange hat bloß in der Registratur des Landhauses stattgefunden. Die Aufgabe wurde von deren Beamten mit großer Umsicht vollzogen und im steten Einvernehmen mit dem Landesarchive durchgeführt. Kleinere Skartierungen haben die Bezirksgerichte Frankenmarkt, Haag a. H., Neuhofen a. d. Krems, Wels und Wildshut angezeigt.

Anläßlich der Dreihundertjahrfeier des Bauernkrieges (1626) veranstaltete das Landesarchiv gemeinsam mit dem Landesmuseum im dortigen Festsale eine Gedächtnisausstellung, wobei eine Auswahl der allgemeineren Aufmerksamkeit erweckenden Schriftstücke vorgeführt wurde. Die führenden Persönlichkeiten und wichtigsten Ereignisse dieser Zeit wurden im Schriftbilde aufgezeigt. Zahlreiche Flugblätter, zum Teil mit Holzschnitten geziert, sowie die Erlässe des Statthalters Herberstorf zur Bestrafung der Rädelsführer sowie zur Unterdrückung der neuen Lehre und verschiedene Befehlsschreiben Fadingers boten einen lehrreichen Einblick in die sturm bewegte Zeit. Der mächtige Annalenband dieses Jahres führte die Fülle der Ereignisse schon in seinem äußeren

Umfange vor. Die bekannte Lutherbibel von Thening, ein Wittenberger Druck des Jahres 1574, welche beim evangelischen Gottesdienste der Stände im Gebrauch war (vgl. F. Koch im Jahrbuch der Gesellschaft für die Geschichte des Protestantismus in Österreich 10 (1889) S. 76—81), war vom dortigen Pfarramte für die Ausstellung zur Verfügung gestellt worden. Die zahlreichen Besucher erhielten so nicht nur einen seltenen Einblick in die Ereignisse dieser Zeit, sondern auch in die Werkstatt jener Forscher, welche uns das Bild dieser Kämpfe erschlossen haben.

Einen ganz besonderen Zuwachs erhielt unsere Handbibliothek, welche um 368 Werke in 613 Bänden (darunter 92 Geschenke) bereichert wurde. In erster Reihe steht da die große Quellsammlung zur deutschen Geschichte des Mittelalters, die *Monumenta Germaniae historica*. Schon bei dem ersten Erscheinen (1826) haben die oberösterreichischen Stände die Folioserie angekauft und hernach für die Musealbibliothek fortgeführt. Leider wurde seit Herausgabe der Quartserie (1877) die Fortsetzung eingestellt. Als sich nun die günstige Gelegenheit bot, diese antiquarisch zu erwerben, hat die Landesregierung alle fehlenden Bände angekauft, welche mit jenen aus der Bibliothek des Landesmuseums im Landesarchiv vereinigt wurden. So besitzt dieses nun das bereits 100 Bände zählende Gesamtwerk vollständig.

Das häufig benützte Nachschlagewerk „*Allgemeine deutsche Biographie*“ in 56 Bänden mit kurzen Lebensbeschreibungen der führenden Männer des deutschen Volkes wurde gleichfalls für die Handbibliothek erworben. Beide Ankäufe erfolgten außerhalb der Jahresdotations durch die Landesregierung, so daß diesmal das Landesarchiv die besondere Pflicht hat, ihr und Herrn Landeshauptmann Dr. Josef Schlegel und dem Referenten Herrn Landesrat Josef Hafner hiefür vielmals zu danken.

Als Nachtrag zum vorigen Berichte sei noch erwähnt, daß die aus der Sammlung Pachinger in Linz angekaufte Topographie des Johann Siegfried Hager von Allentsteig (Jahrbuch 81, S. 57 f.) aus dem jetzt hier verwahrten Schlüsselberger Archiv stammt, wie aus einem Eintrage im Archivrepertorium des Genealogen Hoheneck (Hs. 23 fol. 11') deutlich zu ersehen ist; auch er schreibt sie demselben Verfasser zu. Während des Druckes sind überdies im Wiener Antiquariatshandel zwei Wappenbücher aus derselben Zeit aufgetaucht, welche ausdrücklich Johann Siegfried Hager von Allentsteig als Inhaber anführen. Diese hat das niederösterreichische Landesarchiv in Wien erworben.

31. Jahresbericht (1927).

Das Landesarchiv bekam bei seiner Gründung an dem alten Musealgebäude auf der Promenade das Erdgeschoß und den ersten Stock zugewiesen. Als es im Jahre 1905 das Josefinische Lagebuch und den Theresianischen Steuerkataster übernahm, erhielt es auch dessen Lokalitäten im Landhause. Beim Neubau des Landeskulturates fiel ihm sodann das hiedurch freigewordene zweite Stockwerk im gegenwärtigen Archivgebäude zu (1911). Die Bestände umfaßten damals im wesentlichen bloß ständische und kommunale Archivkörper und bloß ausnahmsweise noch staatliche. Der Umsturz des Jahres 1918 schuf erst im eigentlichen Sinne ein Zentralarchiv des Landes, indem jetzt auf einmal die staatlichen Aktenmassen zufließen. Das Landesarchiv war wohl noch in der Lage, die alten Bestände der ehemaligen Statthalterei unterzubringen, aber nicht mehr jene des Landesgerichtes. Diese fanden seit dem Jahre 1922 (vgl. 26. Jahresbericht) in der Bundeslehrerbildungsanstalt eine gut geeignete Heimstätte. Der überall herrschende Platzmangel und der eben hiedurch immer steigende Zustrom von Archivalien engte die Tätigkeit des Landesarchivs immer mehr ein; die letzte Hoffnung auf Raumzuwachs war die durch den Weggang des Realgymnasiums freierwerdende Pfandleihanstalt der Allgemeinen Sparkasse. Die Not war umso größer geworden, als durch Aufkündigung der beiden Lehrzimmer in der Bundeslehrerbildungsanstalt 9328 Gerichtsprotokolle obdachlos zu werden drohten. Dank dem Entgegenkommen der Allgemeinen Sparkasse eröffnete sich in der ehemaligen Pfandleihanstalt ein neues, viel ausgedehnteres Asyl. Der Mietvertrag, welcher zwischen dem Lande und der Sparkasse am 7. Oktober, bzw. 4. November 1927 abgeschlossen wurde, bestimmt ausdrücklich in Punkt 3: „Die Vermietung geschieht ausschließlich zu dem Zwecke, um die Unterbringung des Landesarchivs und eventuell auch der öffentlichen Studienbibliothek zu ermöglichen; es wird sohin eine anderweitige Verwendung der vermieteten Räume ohne vorherige ausdrückliche Zustimmung der Allgemeinen Sparkasse ausgeschlossen.“ Das Landesarchiv bekam das zweite Stockwerk und mit ihm fünf sehr geräumige, feuersichere Säle zugewiesen. Damit ist für die nächste Zukunft die Raumnot behoben. Das Landesarchiv spricht hiefür der Landesregierung und in besonderem seinem Referenten Herrn Landesrat Josef Hafner den herzlichsten Dank aus. Der Umzug des Archives des Landesgerichtes fand sodann noch im November statt. Dem Direktor der

Bundeslehrerbildungsanstalt Herrn Dr. Josef Schenk gebührt für die Gewährung einer Zufluchtstätte in der Zeit höchster Raumnot warmer Dank.

Die Erwerbungen des abgelaufenen Jahres hielten sich noch in engen Grenzen, da der Zuwachs neuer Räume bis in die letzten Monate in Frage gestellt war. Hervorhebenswert ist der endliche Abschluß der Einziehung des Archives der ehemals passauischen Herrschaft zu **Obernberg**. Es war dies ein ehemals wohlgepflegtes Archiv mit reichen Nachrichten für die Geschichte des Innviertels. Ein Repertorium, welches der Pfleger und Mautner Johann von Prochenberg und der Gegenschreiber Andreas Deffenreiter im Jahre 1670 anlegten (heute im Hauptstaatsarchiv zu München), und die 1779 erfolgte Neuordnung durch den passauischen Hofrat und Archivar Franz Josef Anfosso sind Zeugen emsiger Fürsorge. In der österreichischen Verwaltung kam leider beim Bezirksgerichte zu Obernberg das Archiv gänzlich in Unordnung. Schon 1898 übernahm das Landesarchiv Teile hievon. Der zehn Jahre später erfolgte Versuch, das ganze Archiv zu erhalten, fand bei der Justizverwaltung keine Zustimmung. Als diese nach dem Umsturze selbst an das Landesarchiv herantrat, konnte ein solches Begehren nicht sofort erfüllt werden, da damals die Übernahme des Statthaltereiarchives und des Landesgerichtsarchives andere Aufgaben ausschlossen. Im Jahre 1921 übernahm das Landesarchiv jenen Teil, welcher von Obernberg inzwischen in das Kreisgericht Ried gebracht worden war. Der in Obernberg zurückgebliebene Rest, von dem das Landesarchiv erst jetzt Kenntnis erhielt, wurde nun im Jahre 1927 hieher gebracht. So ist denn endlich das gesamte Obernberger Archiv im Landesarchiv vereinigt.

Im Tauschwege wurden vom steiermärkischen Landesarchive in Graz einige Schriftstücke für die Geschichte der oberösterreichischen Stände und der Stadt Enns erworben; das Archiv der Stadt Wien spendete einige Akten über die Ledererzunft im Lande ob der Enns. Die Polizeidirektion in Linz widmete neun Faszikel Kriegserlasse.

Frau Landesoberamtsratsgattin Marie Claus vervollständigte aus dem Nachlasse des als Gönner des Landesmuseums bekannten Fräuleins Antonie Rucker den von dessen Bruder Franz schon im Jahre 1916 erhaltenen Teil der Familienpapiere. Die gesamten Schriftstücke sind das Archiv der Besitzer der Hofberg-Apotheke in Linz und beginnen mit Justus Pfaler aus Dorpat, welcher die Apotheke im Jahre 1677 ankaufte. Die einzelnen Besitzer verwahrten nicht nur sorgsam ihre Papiere, sondern legten außerdem eigene Familienchroniken an. Die Geschichte des heimischen Apothekerwesens wird durch sie erheblich bereichert. (Vgl. L. Pröll, Die

Apotheke „zum schwarzen Adler“ in Linz, Sonderabdruck aus dem „Linzer Volksblatt“ 1910.)

Noch eine andere Erwerbung ist für die Geschichte der Stadt Linz von Wert. Aus dem Nachlasse des Kreisgerichtspräsidenten Franz Hartmann in Wels, eines Freundes des Anton von Spaun, erwarb das Landesarchiv neben einer Anzahl von Briefen bekannter Persönlichkeiten vollständige Jahrgänge einer heiteren, mit Zeichnungen Josef Kenners geschmückten handschriftlichen Zeitung der geselligen Vereinigung „Marlor den“. Leben und Geist des Vormärz erfahren in ihnen ein helles Spiegelbild.

Um die vorhandenen Flugschriften aus der Reformationzeit durch die gleichartige zeitgeschichtliche Publizistik zu ergänzen und um deren verschiedene Sammlungen auch aus späterer Zeit zu einem geschlossenen Ganzen zu vereinigen, wurden die in der Bibliothek des Landesmuseums vorhandenen Flugschriften bis zum Jahre 1848 übernommen.

Angekauft wurden zwei Urbare der Herrschaft Mühlheim am Inn aus dem Jahre 1489 und 1521, also aus einer Zeit, wo Gutsaufzeichnungen weltlicher Grundherren noch nicht häufig vorkommen.

Die Landesregierung hat sämtliche Kaufverträge über die Liegenschaften des Landes im Landesarchiv hinterlegt, was auch in Hinkunft geschehen soll.

Einen seltenen Zuwachs erfuhr die Kartensammlung: Schuldirektor A. Jud in Vöcklamarkt spendete eine große Karte der Herrschaft Frankenburg aus dem 17. Jahrhundert. Sie ist sorgfältig ausgeführt und hat bloß durch den Einfluß des Lichtes — sie war bisher unter Glas und Rahmen — teilweise gelitten. Der Hausbesitz der einzelnen Grundherrschaften ist durch verschiedene Färbung hervorgehoben. Die Besitzverhältnisse und Besiedelung dieser durch den Bauernkrieg (1626) denkwürdigen Gegend finden in ihr eine sehr anschauliche Quelle.

Unsere dürftige Ortsbildersammlung wurde durch ein angekauftes Panorama des oberen Trauntales von Hallstatt bis Gmunden, welches Leopold Engel zu Hallstatt im Jahre 1838 angefertigt hat, bereichert; es ist dies ein über zwei Meter langes und sorgfältig ausgeführtes Aquarell.

Anlässlich einer Revision bei der Gemeinde Leopoldschlag durch die Landesbuchhaltung wurden die Reste des dortigen Marktarchives an das Landesarchiv abgeführt. Es haben sich bloß die Marktprivilegien, darunter der Originalwappenbrief Kaiser Rudolfs II. aus dem Jahre 1593, und nur wenige Akten und Handschriften erhalten.

Die Ordnungsarbeiten erstrecken sich vorwiegend auf die Vorbereitungen für die Übersiedlung des Landesgerichtsarchives. Eine genaue, bändeweise Verzeichnung der Handschriften hatte folgendes Ergebnis:

I. Protokollbücher von 274 Grundherrschaften (1537—1850)	9229 Bände
II. Lage- und Grundbücher (1788 und 1794) . . .	80 „
III. Fideikommißhauptbücher etc. (1680—1899) . . .	64 „
IV. Einlaufprotokolle zu den Präsidialakten und Indizes zu den übrigen Akten des Stadt- und Landrechtes (1821—1850)	64 „
Zusammen .	9437 Bände.

Die Gerichtsakten verteilen sich:

I. Gerichtsakten der Landeshauptmannschaft (1740—1785)	21 Faszikel
II. Akten des Landrechtes (1780—1821)	42 „
III. Akten des Stadtgerichtes (1600—1821); die polizeilichen Übertretungen bis 1850	72 „
IV. Akten des Stadt- und Landrechtes (1821—1850) .	403 „
V. Fideikommißakten (1687—1894)	65 „
VI. Akten von 377 Grundherrschaften (Dominien) .	677 „
Zusammen .	1280 Faszikel.

Sekretär Weber, welcher die genaue Aufnahme des Landesgerichtsarchives durchführte, hat überdies die von der Landesregistratur übernommenen Kaufverträge über die Realitäten des Landes einzeln verzeichnet und sie mit den bereits hier befindlichen zu einer Sammlung vereinigt; sie beginnen mit dem Jahre 1731. Landesarchivar Dr. Trinks hat, wie in den Vorjahren, die Urkunden des Musealarchives nach Empfängergruppen zusammengestellt (vgl. 27. Jahresbericht) und einen großen Teil hievon (2049) in Auszügen (Regesten) verzeichnet. Die nahezu abgeschlossene Neuauftellung des Archives der Landeshauptmannschaft wird im nächsten Berichte behandelt werden.

Aktenausscheidungen wurden von der Polizeidirektion Linz, vom Kreisgerichte Ried, den Bezirksgerichten Mattighofen, Mauerkirchen, Obernberg, Haag a. H., Neuhofen a. d. Kr. und der Bezirkshauptmannschaft Grieskirchen angezeigt; hiebei gelangte das Landesarchiv in den Besitz der oben genannten Kriegserlässe der Polizeidirektion und des Restes des Obernberger Archivs.

Von den Verfügungen der Landesregierung fallen zwei in den Berufskreis des Landesarchivs. Der Landtag hat mit Gesetz vom 10. Mai 1927 (Landesgesetz- und Verordnungsblatt für Oberösterreich vom Jahre 1927, 16. Stück, Nr. 32) „betreffend die Erhebung

einer Ortsgemeinde zu einem Markte oder zu einer Stadt und die Berechtigung zur Führung von Wappen durch Gemeinden“ im Einvernehmen mit dem Bundeskanzleramte die erforderlichen Bedingungen und die Vorgangsweise geregelt. Die geschichtlichen Nachweise, welche die Gemeinden hiebei zu erbringen haben, werden vom Landesarchive überprüft, dessen Gutachten nach dem Gesetze gefordert wird.

Auf Antrag des um die Heimatkunde verdienten Abgeordneten Franz Vogl (Eferding) hat der Landtag in der Sitzung vom 10. März 1926 eine Neuordnung der Gemeindeferestraturen veranlaßt und die Führung von Ortschroniken angeregt. Die beiden Erlässe, welche die Landesregierung am 13. Mai 1927 hinausgab, hat das Landesarchiv ausgearbeitet, mit Ausnahme des neu aufgestellten Schemas für die Anlage der Registratur, welches Oberamtsrat Dr. Josef Ensthaler im Einvernehmen mit der Gewerkschaft der Gemeindegesekretäre verfaßt hat. Das Revisionsrecht, welches dem Landesarchive seit dem Jahre 1905 für die Gemeindegesekretäre eingeräumt ist, wurde hiebei auch auf die Registraturen ausgedehnt. Bei der Wichtigkeit, welche diese und die Gemeindegesekretäre für die Verfasser einer Ortsgeschichte haben, werden die beiden Erlässe im Anhang vollinhaltlich abgedruckt.

Die Handbibliothek wurde um 218 Werke in 337 Bänden vermehrt. Der gütigen Vermittlung des deutschen Konsuls in Linz Herrn Dr. Dirk von Langen verdankt das Landesarchiv das 39 Bände zählende Werk des Deutschen Auswärtigen Amtes in Berlin „Die große Politik der Europäischen Kabinette 1871—1914“, welches neben seinem wissenschaftlichen Werte für die Untersuchung der weltpolitischen Kriegsschuldfrage bahnbrechend gewirkt hat. Im Ankauf wurde die vollständige Reihe der Zeitschrift „Neues Archiv für ältere deutsche Geschichtskunde“ in 46 Bänden erworben, eine unentbehrliche Ergänzung zu den im Vorjahre zugewachsenen Monumenta Germaniae historica, da in ihr die vorbereitenden Untersuchungen zum Hauptwerk veröffentlicht werden.

Dr. Ignaz Zibermayr.

Anhang.

Erlaß der oberösterreichischen Landesregierung über die Neuordnung der Gemeinderegistraturen und die Einführung von Gemeindechroniken.

O.-Ö. Landesregierung.
Zl. II 1444/2.

Linz, am 13. Mai 1927.

E r l a ß

an sämtliche Gemeindevorstellungen des Landes Oberösterreich
(ausgenommen Linz und Steyr).

Die Überzeugung und Erfahrung von Wert und Notwendigkeit geordneter und gut untergebrachter Archive und ordentlich geführter Registraturen hat den oberösterreichischen Landtag bereits 1894 veranlaßt, den Gemeinden die Ordnung, gute Verwaltung und Verzeichnung ihrer Bestände aufzutragen (Erlaß vom 9. Mai 1894, Zl. 1007); 1896 wurde dann für die Gemeinden die Anlegung und Führung der Gemeinderegistraturen angeordnet (Erlaß vom 26. Februar 1896, Zl. 1125) und zu diesem Zwecke eine „Anleitung zur Führung von Gemeinde-Registraturen“ herausgegeben. Während nun die größeren Gemeinden damals ihre Registraturen zumeist in Ordnung hielten und zweckentsprechend verwahrten, war dies bei den kleineren Gemeinden vielfach nicht der Fall; Sorglosigkeit, der Mangel eines bleibenden Kanzleilokales, das Fehlen eines Gemeindebeamten und die Verlegung der Kanzlei in die Wohnung des jeweiligen Bürgermeisters waren meist der Anlaß. So hatten schon in der Vorkriegszeit manche — besonders kleine — Gemeinden ihre älteren Schriftbestände eingebüßt und nur die Akten der letzten Jahre besessen.

Besonders zu leiden hatten die Registraturen in der Kriegs- und Nachkriegszeit. Die neuen und sich steigernden Anforderungen an die Gemeinden zusammen mit der Raumnot wurden den Gemeinderegistraturen in dem Maße gefährlich, daß manche Gemeindeämter durch wahllose Ausscheidung ihrer Aktenbestände überhaupt keine Registraturen mehr besitzen. Dieser Mangel an Verständnis für den Wert und die Vorteile einer wohlverwahrten und gut geleiteten Registratur, dann die häufig mangelhafte Führung der Sitzungsprotokolle und Heimatmatriken haben denn auch mehrfach zu großen Nachteilen für die betreffenden Gemeinden geführt. Unnötige Rechtsstreitigkeiten, schwere Einbußen am Gemeindevermögen waren die Folge. Der Verlust der Gemeindeakten bedeutet zudem einen uneinbringlichen Schaden für die Heimatkunde, da sie ja die

festen und unverrückbaren Grundlage für die Erforschung der Ortsgeschichte bilden.

Dieser üble Zustand vieler Gemeindegemeinschaften sowohl hinsichtlich der Ordnung als auch der Unterbringung veranlaßt daher die oberösterreichische Landesregierung, die Gemeindevorstellungen an die Erlasse vom 9. Mai 1894, Zl. 1007, und 26. Februar 1896, Zl. 1125, wieder zu erinnern und sie neuerdings aufzufordern, ihre Registraturen in Ordnung zu bringen.

Da die Schemata der „Anleitung“ von 1896 den geänderten Verhältnissen nicht mehr entsprechen, treten an ihre Stelle folgende:

I. Registratur-Schema für größere Gemeinden.

A. Gesetze, Verordnungen.

1. Bundes- und Landesgesetze, Amtsblatt, Polizeiblatt.
2. Verordnungen der Behörden.
3. Normalien.

B. Gemeindevvertretung.

1. Funktionsgehälter.
2. Gemeindebeamte, Bestellungs- und Gehaltsdekrete.
3. Kanzleierfordernisse.
4. Sitzungsprotokolle.
5. Festlichkeiten.

C. Gemeindevermögen.

1. Gemeindebesitz.
2. Gemeindeinventar.
3. Voranschläge.
4. Jahresrechnungen.
5. Gemeindeumlagen.
6. Einhebung von Gebühren.
7. Steuern und Gefälle.

D. Zuständigkeitssachen.

1. Heimatangelegenheiten.
2. Bürger- und Ehrenbürgerrechtsverleihungen.
3. Meldungswesen.

E. Dienstboten und Arbeiter.

Schubwesen.

1. Dienstbotensachen.
2. Arbeiterpolizei.
3. Schubwesen.
4. Naturalverpflegstation.
5. Zwangsarbeitshäuser.

F. Armenpflege.

1. Armenrat.
2. Armenunterstützungen.

3. Unterstützungsschwindler.

4. Arzt und Arzneiauslagen.

5. Waisen, Findlinge und Taubstumme.

6. Sammlungen, Vermächtnisse etc.

7. Armenprozent bei freiwilligen Versteigerungen.

G. Gesundheitspflege.

1. Allgemeines.

2. Gemeindearzt, Hebammen.

3. Sanitätsbericht.

4. Gesundheitspolizei.

5. Lebensmittelpolizei.

6. Infektionskrankheiten.

7. Krankenhäuser.

8. Krankenverpflegskosten.

9. Friedhofordnung.

H. Baupolizei.

1. Bauvorschriften.

2. Baubewilligungen, Bauführungen.

3. Ortsregulierungen.

4. Feuerlöschwesen und Feuerwehr.

J. Straßenwesen.

1. Landes- und Bezirksstraßen.

2. Gemeindestraßen und Wege.

3. Gemeindebrücken und Stege.

4. Zufahrtsstraßen zu den Eisenbahnen.

5. Straßenpolizei.

6. Wasserpolei.

K. Sittenpolizei.

1. Gast- und Kaffeehäuser, Sperrstunde.

2. Verbotene Spiele.

3. Öffentliche Unterhaltungen.

4. Sonntagsruhe.
5. Bettelei und Trunksucht.
6. Tierquälerei.
7. Strafregister.

L. Marktwesen.

1. Marktordnung.
2. Jahr- und Wochenmärkte.
3. Fleisch- und Viehmärkte.
4. Standgelder, Marktgebühren.
5. Maß und Gewicht, Eichwesen.

M. Gewerbewesen.

1. Allgemeines.
2. Konzessionen.
3. Fabriksunternehmungen.
4. Genossenschaften.
5. Unfallversicherung der Arbeiter.
6. Arbeitslosenversicherung der Arbeiter.

N. Kirchen- und Schulsachen.

1. Kirchliche Angelegenheiten.
2. Ortsschulrat.
3. Allgemeine Schulangelegenheiten.

O. Militärwesen.

1. Evidenzhaltung.
2. Invalidensachen.
3. Gendarmerie.
4. Einquartierung und Vorspann.

P. Bevölkerung und Statistik.

1. Volkszählung.
2. Häuserverzeichnis.

Qu. Vereine.

R. Vermittlungsamt.

1. Allgemeines.
2. Einigungsamt der landwirtschaftlichen Dienstnehmer.
3. Urliste der Geschwornen.

S. Landeskultur.

1. Approvisionierung.
2. Jagd- und Forstsachen.
3. Fischerei.

T. Gemeindewahlen.

U. Landtagswahlen.

V. Nationalratswahlen.

W. Veterinärsachen.

1. Viehpässe.
2. Tierseuchen, Hundswut, Maul- und Klauenseuche etc.
3. Veterinärbericht.
4. Wasenmeister.

X. Impfung, Geburts- und Totenbeschauscheine.

Y. Zivilsachen.

Z. Verschiedenes.

II. Registratur-Schema für kleinere Gemeinden.

A. Armensachen.

1. Armenrat, Protokolle.
2. Armenunterstützungen.
3. Verpflegskosten.

B. Bau- und Straßenwesen.

1. Bauangelegenheiten.
2. Straßensachen.

C. Gemeindeangelegenheiten.

1. Allgemeines.
2. Gemeindewahlen.
3. Sitzungsprotokolle.
4. Voranschläge.
5. Jahresrechnungen.

D. Dienstbotenwesen.

E. Zuständigkeitssachen.

1. Heimatsachen.
2. Meldungswesen.
3. Schubsachen.
4. Natural-Verpflegstation.

F. Feuerpolizei und Feuerwehr.

G. Gewerbesachen.

1. Allgemeines.
2. Maß und Gewicht.

H. Sanitätssachen.

1. Allgemeines.
2. Impfung.

3. Krankenhäuser und Verpflegskosten.
4. Totenbeschau und Friedhof.
5. Wasenmeister.

J. Jagdsachen.

1. Jagd und Fischerei.
2. Forstsachen.

K. Kirchen- und Schulsachen.

1. Kirchliche Angelegenheiten.
2. Schulsachen.
3. Ortsschulrat, Protokolle derselben.

L. Vereine.

M. Steuern und Gebühren.

N. Gesetze, Verordnungen, Erlässe des Landesausschusses.

O. Verschiedenes.

Jene Gemeinden, welche ihre Registraturen bisher nach den Schemata der „Anleitung“ geführt haben, werden am besten die Registraturen nach dem neuen Schema ausbauen. Wo Registraturen bestehen, die von dem obigen Schema abweichen, aber ordentlich geführt werden, können solche Ordnungen beibehalten werden.

Im besonderen haben die Gemeindeverwaltungen ihre volle Aufmerksamkeit den Sitzungsprotokollen und Heimatmatriken zuzuwenden. Bei ersteren müssen bei jedem Beratungsgegenstand der Antrag des Berichterstatters und etwaige Abänderungsanträge wörtlich genau aufgenommen werden. Protokolle sind in Buchform und reinschriftlich zu führen; lose Blätter oder Bogen und Konzepte allein ohne Reinschrift sind unstatthaft. Die hierfür verwendeten Bücher haben aus bestem (holzfreiem) Geschäftsbuchpapier zu bestehen, das in Deckel aus starker Pappe mit Lederrücken und -ecken und mit bester Buchbinderleinwand überzogen gebunden ist. Für die Eintragungen ist gute, schwarze Tinte zu verwenden.

Auch ist auf die sorgfältige Führung der Einlaufprotokolle und der alphabetischen Nachschlagregister (Indices) für die Registraturen genau zu achten.

Rechtsverbindliche Verträge (Urkunden über Käufe, Verpachtungen, Nutzungsrechte, Versicherungen usw.) sind in eine feste Mappe einzulegen und so in einer feuerfesten Kasse aufzubewahren.

Die Pläne der im Gemeindebezirk vereinigten Katastralgemeinden sowie sonstige etwa vorhandene Pläne über Gebäude usw. sind in feste Mappen einzulegen und diese in geeigneten Laden zu verwahren. Auf den Mappen ist ihr Inhalt ersichtlich zu machen.

Die Gesetz- und Verordnungsblätter sind jahrgangweise solide zu binden, wobei auf den Rücken Titel und Jahrgang dauerhaft ersichtlich zu machen sind.

Die Akten dürfen in der Registratur nicht halbbrüchig (zusammengebogen) hinterlegt werden. Vielmehr sind für jeden Registraturgegenstand der bezeichneten Abteilungen zwei starke Pappendeckel (etwa 35×23 cm) vorzubereiten, zwischen welche die Akten flach eingeschnürt werden. Auf dem oberen Deckel ist die betreffende Registraturbezeichnung anzubringen.

Diese Registraturfaszikel sind in Schränken mit Fächern unterzubringen. Die Schränke müssen feste, hölzerne Rückwände haben, da die Akten die Mauern nicht berühren dürfen, um den sonst erfahrungsgemäß oft sehr rasch wirksamen, Mauern und Akten gleichmäßig zerstörenden Einfluß der Luftfeuchtigkeit zu verhindern. Je nach den Raumverhältnissen wird die Registratur in der Gemeindekanzlei oder in einem anderen Raum aufzustellen sein. Auf alle Fälle ist strenge auf die Feuersicherheit, Trockenheit und Luftigkeit des Lokales, auf den Schutz der Registratur vor unbefugtem Zugriff sowie darauf zu achten, daß der Raum nicht als Rumpelkammer für unbrauchbare Gegenstände (Kisten, Flaschen usw.) verwendet wird. Für genügende Lüftung ist stets zu sorgen, wobei auf das Eindringen trockener Luft und die Abhaltung von Feuchtigkeit zu achten ist.

Zugleich hat die Landesregierung die Gemeinderevisoren und das Landesarchiv beauftragt, bei ihren Revisionen der Gemeindegebarung, bzw. der Gemeinde- und Kommunalarchive, den Registraturen ihre volle Aufmerksamkeit zu schenken und allfällige Übelstände der Landesregierung zu berichten.

Anlage und Führung der Gemeindechroniken.

Fortlaufende gleichzeitige Aufzeichnungen einer Persönlichkeit oder einer Behörde über ihre Wirksamkeit und über die wichtigsten, ihren Wirkungskreis berührenden Ereignisse haben nicht nur geschichtliche Bedeutung für die Heimatkunde, sondern sind auch vom administrativen Standpunkte aus von Wichtigkeit als Behelf, sich über vergangene Geschehnisse, welche sich in der Gegenwart wieder wirksam erweisen, nach Zeit und Umständen rasch zu unterrichten; überdies wird hiedurch auch das Aufsuchen der einschlägigen Akten in der Registratur erleichtert und beschleunigt.

Deshalb haben Pfarre und Schule verhältnismäßig frühzeitig Chroniken für sich angelegt. Ihre Führung wurde in Oberösterreich für die Schulen in den Jahren 1870 und 1880, für die Pfarren im Jahre 1885 verordnungsmäßig geregelt.

Der Weltkrieg und die Nachkriegszeiten führten einerseits durch das stark und anhaltend steigende Interesse für die engere Heimat und ihre Vergangenheit, anderseits durch den immer bedeutenderen Ausbau des Wirkungskreises der Gemeinden auch ein Bedürfnis nach Gemeindechroniken herbei. Und dies umso mehr, als die Pfarr- und Schulchroniken wesentlich anderen sachlichen

Anforderungen zu genügen haben und auch räumlich Pfarr- und Schulsprengel sich vielfach nicht mit dem Gemeindebezirk decken.

Die Landesregierung sieht sich daher veranlaßt, den Gemeinden die Führung von Chroniken in eigenem Interesse nahezu legen.

Bei der Anlage der Gemeindechronik hat sich die damit betraute Person — am besten der Gemeindebeamte — gegenwärtig zu halten, daß die Chronik das Gedenkbuch für die Gemeinde, also das Buch sein soll, in welches alle Denkwürdigkeiten, welche sich in Beziehung auf die Gemeinde ergeben, einzutragen sind. Sie wird jahrgangsweise geführt und umfaßt jeweils die Begebenheiten eines Geschäftsjahres.

Die Chronik ist ein Amtsbuch und Eigentum der Gemeinde. Sie muß daher in der Regel in der betreffenden Gemeindekanzlei aufbewahrt und im Falle, daß der Chronikführer aus der Gemeinde oder von der ihm übertragenen Arbeit abtritt, von demselben dem Bürgermeister unverletzt übergeben werden. Diese Übergabe muß in der Chronik unter Angabe des Namens des neuen Chronikführers vermerkt werden.

Wenngleich die Art der Darstellung und der Anlage der Chronik sowie die Stoffauswahl im einzelnen dem Chronikschreiber überlassen bleibt und er dabei seinen persönlichen Neigungen folgen kann, so wird er gleichwohl die im Folgenden dargelegten Gesichtspunkte wohl beachten, um seine Arbeit auch wirklich nutzbringend zu gestalten.

Die Darstellung soll in kurzen Worten, aber genau und unter treuer Angabe aller einzelnen Umstände erfolgen. Der Chronist denke dabei an die Zukunft und gestalte seine Erzählung so, daß das Erzählte nicht nur ihm und seinen Zeitgenossen verständlich ist, sondern es auch für spätere Leser bleibt. Die Erzählung berichte schlicht, einfach, wahrheitsgetreu und frei von Voreingenommenheit die Tatsachen, ohne sich darüber auf Erörterungen politischer oder moralischer oder persönlicher Art einzulassen. Die Aufnahme von Aktenabschriften oder umfangreichen Auszügen aus den Akten ist zu vermeiden; solche gehören in die Registratur, deren genau eingehaltene Ordnung, wie nachdrücklich hervorgehoben werden muß, die unerläßliche Voraussetzung für die entsprechende Führung der Chronik ist.

Die Anordnung des Stoffes kann entweder schlicht chronologisch oder nach sachlichen Zusammenhängen erfolgen.

Die schlichte chronologische Anordnung reiht die Ereignisse nach ihrem zeitlichen Eintreffen aneinander, hat aber den schweren Nachteil, daß Angaben über eine Angelegenheit von längerer Zeitdauer oder über sich wiederholende Angelegenheiten einer bestimmi-

ten Art erst mühsam zusammengebracht werden müssen, wenn man sich darüber Auskunft holen will. Es gleicht so einem Tagebuch, welchem die übersichtliche Anordnung fehlt.

Es ist daher die Anordnung nach sachlichen Zusammenhängen vorzuziehen, welche die Chronik zu einem wertvollen Nachschlag-behelf macht, in welchem der Bericht über eine Angelegenheit von längerer Zeitdauer an einer einzigen Stelle zusammengefaßt wird, oder Angelegenheiten einer bestimmten Art jedesmal an der gleichen Stelle der Chronik der einzelnen Geschäftsjahre erscheinen.

Das folgende Schema soll einerseits ein Verzeichnis der in die Chronik aufzunehmenden Vorfällenheiten, anderseits einen Behelf für die Zusammenfassung der einzelnen Ereignisse in sachlichen Gruppen bieten. Selbstverständlich werden für manche der in dem Schema angeführten Punkte nicht jedes Jahr, mitunter auch viele Jahre hindurch nicht Vorfällenheiten zu verzeichnen sein, ja einzelne Obliegenheiten überhaupt nur für größere Gemeinden (Märkte und Städte) in Frage kommen. Bei anderen Punkten wird jedoch wieder das Gegenteil eintreten. Endlich können sich Vorfällenheiten ereignen, welche in dem Verzeichnisse nicht vorgesehen sind; ihre passende Einreihung ist dann dem Chronikschreiber überlassen. Die Aufnahme von Ereignissen außerhalb der Gemeinde, die sie aber irgendwie mitbetreffen, ist durchaus nicht ausgeschlossen.

Die Gemeindechronik soll folgende Punkte umfassen:

1. Ortsgemeinde: Veränderungen, Grenzvermarkungen, Kirchen- und Schulsprengel im Gemeindebezirke.
2. Gemeindeprivilegien: Wappen, Jahr- und Wochenmärkte.
3. Gemeindemitglieder: Verleihung des Bürger- und Ehrenbürgerrechtes; Bevölkerungsbewegung (Zahl der Geburten, Hochzeiten und Sterbefälle).
4. Gemeindevertretung: Wahlrecht, Wahlen, Veränderungen.
5. Gemeindeausschuß: Wahlen, Gemeindebeamte, Ortspolizei; Ausübung von Patronats- und Präsentationsrechten und -pflichten; Verleihung von Stiftungen; Verhältnis zur Kommune; Gemeindehaus (Rathaus): Einteilung der Räumlichkeiten; Reparaturen.
6. Gemeindevermögen: Rechnungsabschluß, Gemeindeumlagen, Beitragspflichten.
7. Wirkungskreis (Gemeindeverwaltung):
 - a) Veränderungen im Gemeindebesitz.
 - b) Straßen und Brücken aller Art im Gemeindebezirk: Neuanlagen, Reparaturen, Rechte und Pflichten der Interessenten, Straßenbeleuchtung.
 - c) Wasserbauten: Uferschutz, Fluder, Mühlgräben, Wasserleitung, deren Anlage und Veränderungen, Rechte und Pflichten der Interessenten.

- d) Märkte: Abhaltung, Preisverhältnisse, Teuerung, Wohlfeilheit.
 - e) Gesundheitswesen: Trinkwasser, Kanalisation, Straßenreinigung, Badeanstalten, Turnen, Sport, öffentliche Anlagen und Gärten, Bildung von Sanitätsgemeinden, öffentliche und private Krankenanstalten, Arzt, Pflegepersonal, Hebamme, Tierarzt, Friedhof, Wasenmeisterei, Seuchen und ihre Verhütung.
 - f) Gewerbe und Industrie: An- und Abmeldung von Gewerben und Fabriken, Erweiterung und Einschränkung von Betrieben; Streiks; wirtschaftliche Lage; Elektrizität.
 - g) Krankenkassen und Armenwesen: Gründung von Krankenkassen und deren Einrichtungen; Armenrat, -fonds, -haus, Sammlungen, milde Stiftungen.
 - h) Kunst und Wissenschaft: Ortsmuseum, Büchereien, Pflege der Archive, Fürsorge für Heimatkunst, Heimatkunde, Naturschutz, wissenschaftliche Ausgrabungen und Funde von Altertümern.
 - i) Bauwesen: Ortsregulierung, Neubauten, Verschönerung und Verunstaltung des Ortsbildes; größere Reparaturen.
 - k) Schulwesen: Ortsschulrat, Errichtung und Veränderung öffentlicher und privater Unterrichtsanstalten, Schulbauten, personale Veränderungen, Leistungen für die Lehrmittelsammlung und Schulbücherei.
 - l) Vereinswesen: Feuerwehr, Rettungswesen, Gründungen, Auflösungen und Festlichkeiten von Vereinen; Veranstaltungen aller Art; Theater, Kino.
8. Öffentliche Ämter, Verkehrsanstalten und Kreditinstitute: Bezirkshauptmannschaften, Bezirksgerichte, Steuerbehörden; Post, Telegraph, Telephon, Eisenbahn, Autolinien; Sparkassen und Banken.
 9. Pfarre: personale Veränderungen, größere Reparaturen an der Kirche und im Pfarrhof.
 10. Landwirtschaft: Getreide, Viehstand, Ernte, Wiesen- und Obstkultur, Forstwesen, Verbesserung des Bodens (Meliorationen, Drainagen), Grundzusammenlegungen (Kommassationen), Landwirtschaftliche Genossenschaften, Darlehenskassen (Raiffeisenkassen), wechselseitige Brandschadenversicherung.
 11. Elementarereignisse, Witterung: Brände, Überschwemmungen, Erdbeben, Erderschütterungen, Auftreten und Versiegen von Quellen, Trockenheit, schwere Regengüsse und Gewitter, Hagel, Stürme.
 12. Sonstiges.

Die Sammlung des Materiales für die Chronik wird am bequemsten in der Form von kurzen Notizen über die aufzunehmenden Ereignisse erfolgen, die sich der Chronikschreiber während des Jahres am besten in einem Notizbuch, oder auch auf einem Bogen, der dem Chronikbuch beigelegt wird, aufzeichnet. Auf Grund dieser Aufzeichnungen wird dann nach Ablauf des Jahres die Abfassung der Chronik vorgenommen. Die jahrgangsweisen Eintragungen sollen als Reinschrift gemacht werden. Ausstreichungen und Überschreibungen sind möglichst zu vermeiden.

Am Schlusse eines jeden Chronikbandes ist ein alphabetisches Verzeichnis (Index) der darin vorkommenden Orts- und Personennamen anzulegen.

Sind über eine Begebenheit Bilder oder Zeitungsnotizen vorhanden, so sollen sie gesammelt und in die Chronik sorgfältig mit Kleister (nicht mit Gummi arabicum!) eingeklebt werden. Dazu muß bei den Bildern der Name des dargestellten Gegenstandes, bei den Zeitungsausschnitten der Name der Zeitung, Jahr, Nummer und Datum dazugeschrieben werden.

Bezüglich der äußeren Form ist folgendes zu beachten:

Die Chronik muß ein gebundenes Buch sein, damit einzelne Blätter nicht in Verlust geraten können, am besten in Großquart und nicht stärker als 250 Seiten. Als Papier muß bestes Geschäftsbuchpapier — mit oder ohne Linierung — genommen werden; der Rücken und die Ecken sind dauerhaft mit Leder, die Deckel mit fester Buchbinderleinwand zu überziehen; zu den Eintragungen ist beste schwarze Tinte zu verwenden, farbige Tinten sind wegen raschen Verblassens zu vermeiden. An den Beginn des Chronikbandes ist die Verordnung über die Führung der Chronik einzubinden. Die Seiten sind mit Seitenzahlen zu versehen. Auf jeder Seite ist der äußere Rand in entsprechender Breite freizulassen zur Anbringung von Schlagworten usw. Die letzten 30 Seiten des Buches sind zur Anlage eines Index freizulassen.

Eine so geführte und regelmäßig fortgesetzte Gemeindechronik wird den Gemeinden reichen Nutzen bringen und für die Ortsgeschichte eine wertvolle Fundgrube sein.

Oberösterreichische Landesregierung.

Der Landeshauptmann: Dr. Schlegel e. h.